

BÜRGSCHAFTSBANK & MBG BADEN-WÜRTTEMBERG

Wir finanzieren Ideen

GESCHÄFTSBERICHTE 2021



Berichte 2021

Teil 1



04 EINLEITUNG

- 04 Auf einen Blick: Bürgschaftsbank 2021
- 05 Auf einen Blick: MBG 2021
- 06 Grußwort
- 08 Vorwort



10 WER WIR SIND

- 10 Bürgschaftsbank Baden-Württemberg
- 12 MBG Baden-Württemberg

Dank unseren Partnern

Für die Unterstützung unserer Fördertätigkeit danken wir den Fachverbänden der Wirtschaft, den Handwerkskammern, den Industrie- und Handelskammern, den Rückbürgen Land, Bund und EIF, der L-Bank, der KfW, der LRB, unseren Mitgliedern der Bewilligungsausschüsse sowie den Aufsichts- und Verwaltungsräten.



14 LEITTHEMA

- 14 Die Dekade des Handelns
- 38 Rückblick auf 2021



46 AUS UNSEREM PORTFOLIO

- 46 Unternehmen aus unserem Portfolio stellen sich vor



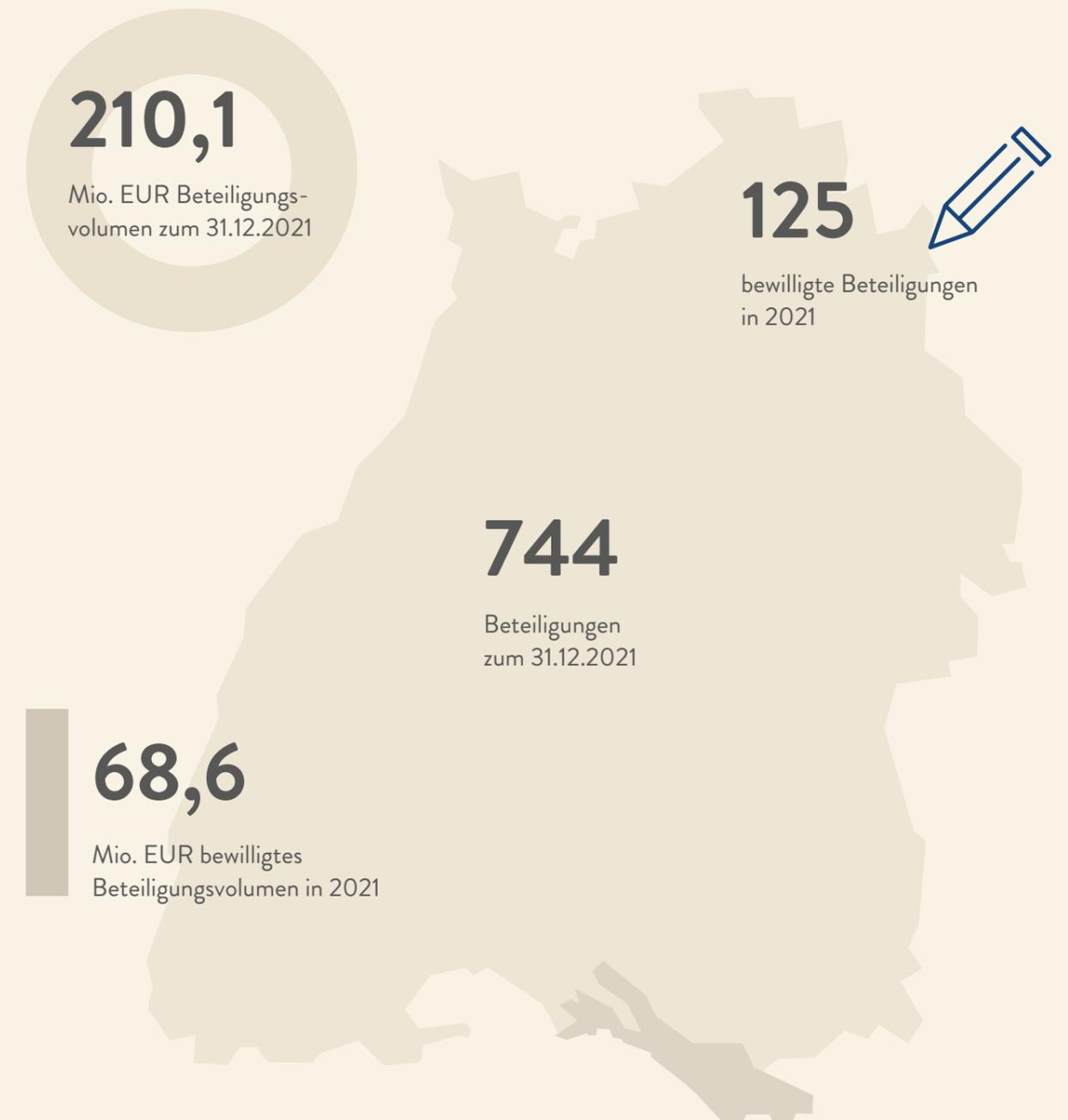
Sie wollen mehr erfahren?
QR-Code scannen und detaillierte Infos bekommen

Besuchen Sie uns auch auf LinkedIn



Bürgschaftsbank Baden-Württemberg 2021

MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg 2021



LAND BADEN-WÜRTTEMBERG

Grußwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit der Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft 17 Ziele für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt. Die Umsetzung der Agenda in Verbindung mit dem Pariser Klima-Abkommen bietet die große Chance, den Wandel hin zu nachhaltigen und emissionsarmen Lebens- und Wirtschaftsweisen voranzutreiben.

Die Landesregierung will die Unternehmen in Baden-Württemberg bei diesem Transformationsprozess partnerschaftlich begleiten und unterstützen. Als führendes Industrieland und eine der innovativsten Regionen

Europas kann Baden-Württemberg zeigen, dass Klimaschutz und wirtschaftlicher Erfolg vereinbar sind. Ich bin mir sicher, dass unsere Unternehmen mit neuartigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zum weltweiten Kampf gegen den Klimawandel leisten und auf diese Weise auch hier im Land Beschäftigung und Wohlstand sichern werden.

Gerade kleine und mittlere Unternehmen gilt es, bei der Transformation der Wirtschaft zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz mitzunehmen, denn sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft und übernehmen seit jeher Verantwortung für den Wirtschaftsstandort. Der Mittelstand kann auch ein wichtiger Akteur bei der Erprobung und

Umsetzung fortschrittlicher und nachhaltiger Lösungswege sein. Allerdings stehen insbesondere kleine und mittlere Betriebe großen Herausforderungen gegenüber – beispielsweise bei der Umstellung auf eine CO₂-arme Produktion oder der Finanzierung von Investitionsprojekten, die dem Klimaschutz dienen. Solche Investitionsprojekte sind häufig auf lange Zeiträume angelegt und mit hohen Risiken verbunden. Viele Betriebe stellen in der Folge Klimaschutzinvestitionen zurück oder verzichten ganz darauf. Damit bleiben wichtige Chancen ungenutzt. Unsere Unternehmen brauchen finanzielle Spielräume, um aus eigener Kraft innovative Ideen für die Herausforderungen von Klimaschutz und Nachhaltigkeit entwickeln und voranbringen zu können. Nur, wenn diese finanziellen Spielräume gegeben sind, lässt sich die Innovationskraft der Betriebe ausschöpfen.

Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg und die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg sind seit vielen Jahren wichtige Partner der kleinen und mittleren Unternehmen bei ihren Existenzgründungs-, Fertigungs-, Wachstums- oder Innovationsvorhaben. Sie haben die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts in hohem Maße mitgeprägt. Während der Pandemie haben die beiden Schwesterinstitute Herausragendes geleistet und viele Unternehmen vor Schäden

bewahrt. Ihre Finanzierungsinstrumente, Bürgschaften und Beteiligungen, sind aber auch unverzichtbar, um den Übergang von der Corona-Krise hin zu einer umfassenden Transformation der Wirtschaft zu meistern.

Die krisenbedingt noch geschwächte Investitionsdynamik muss auf ein hohes Niveau ansteigen und dort über viele Jahre hinweg gehalten werden. Nur so kann die Transformation der Wirtschaft zu mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit gelingen.

Ich bin mir sicher, dass die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg und die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Planung und Umsetzung von maßgerechten Finanzierungen für die dafür erforderlichen Investitionsprojekte leisten werden und so unserer Wirtschaft in der Transformation wichtige Impulse geben können.



Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL
Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus
des Landes Baden-Württemberg



”

Gerade kleine und mittlere Unternehmen gilt es, bei der Transformation der Wirtschaft zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz mitzunehmen, denn sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft.

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL

DIE GLORREICHEN 17

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir befinden uns mittlerweile im dritten Jahr der Pandemie und hoffen natürlich alle, dass sich 2022 die Lage endgültig entspannt. 2021 war stark von Corona geprägt, was uns alle und besonders die Unternehmen im Land weiterhin vor große Herausforderungen gestellt hat. Die Lockdowns und Einschränkungen im Alltag haben nicht nur unser gesellschaftliches Leben belastet, sondern auch die Wirtschaft. Deshalb haben Bund und Land die Corona-Hilfen in mehreren Etappen verlängert. Aktuell ist die Antragstellung bis 30. April 2022 möglich. Die Entwicklung von Bürgschaftsbank und MBG zeigt eindrucksvoll, wie gefragt unser Angebot während der Corona-Pandemie ist: So hat die Bürgschaftsbank im vergangenen Jahr 2.126 Vorhaben mit einem Volumen von 665,3 Mio. Euro begleitet, die MBG hat sich bei 125 Projekten mit

einem Volumen von 68,6 Mio. Euro engagiert. Einer der Wachstumstreiber war das Mezzanine-Programm BW (Säule II).

Doch auch ohne die Corona-Pandemie stehen wir als Gesellschaft und auch die Unternehmen schon lange vor großen Herausforderungen. Klimawandel, Armut, Migration, Geschlechtergleichheit sind Themen, die uns alle etwas angehen. Wir entscheiden, ob wir Produkte wie Jeans, Schokolade oder Handys kaufen, die Menschen unter fairen Bedingungen hergestellt haben. Wir entscheiden, wie viel Energie wir verbrauchen. Wir entscheiden, wie wir mit den Ressourcen und Schätzen der Natur umgehen. Unser Lebensstil und unsere Art zu wirtschaften haben unmittelbar Folgen – für uns, für andere und zukünftige Generationen.

Als Wegweiser dient die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Die Ziele – auch „die glorreichen 17“ genannt – berücksichtigen alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: Soziales, Umwelt, Wirtschaft. Diese wurden am 25. September 2015 von 193 Staats- und Regierungschefs auf dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen in New York verabschiedet. Damit verpflichten sich die Staaten dazu, allen Menschen bis zum Jahr 2030 ein Leben in Würde zu sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen auch wir in Baden-Württemberg unsere Lebens- und Arbeitsweise überdenken und anpassen. Wir alle sind gefragt.

Auch die KMU in Baden-Württemberg haben längst erkannt, dass die 17 Ziele wichtig für unsere Zukunft und unseren Wohlstand sind. Außerdem bieten sich damit auch viele Chancen für die Unternehmen. So zeigen sie Innovationsfelder auf und können dazu beitragen, neue Märkte zu erschließen. Auch eine Weiterentwicklung von Unternehmensprozessen oder die Entwicklung nachhaltiger Produkte und neuartiger Lösungen können sich daraus ergeben. Und es können neue Partnerschaften und Synergien daraus folgen.

Darüber hinaus steigern Themen wie Nachhaltigkeit den Ruf des Unternehmens und die Attraktivität als Arbeitgeber. Gerade für die jungen Talente ist es von großem Interesse, ob und wie ein potenzieller Arbeitgeber seine

gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt. Unternehmen, die sich strategisch und glaubwürdig an den Nachhaltigkeitszielen orientieren, haben bessere Chancen, diese Talente von sich zu überzeugen. Ein wichtiger Faktor im Hinblick auf den Fachkräftemangel.

Wir von Bürgschaftsbank und MBG Baden-Württemberg sind sehr stolz darauf, dass wir in unserem Portfolio viele Unternehmen haben, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung besonders bewusst sind: Sei es ein Pflegeheim für Suchtkranke, ein Anbieter von Mehrwegkonzepten oder ein Spezialist für Photovoltaikanlagen. Sie alle eint, dass sie etwas voranbringen und die Welt ein bisschen grüner und besser machen möchten, damit auch unsere Kinder noch in Wohlstand leben können. In diesem Geschäftsbericht finden Sie einen Querschnitt aus unserem Portfolio.

Viel Spaß beim Lesen!



Dirk Buddensiek



Guy Selbherr



”

Unternehmen, die sich strategisch und glaubwürdig an den Nachhaltigkeitszielen orientieren, haben bessere Chancen, junge Talente von sich zu überzeugen.

Dirk Buddensiek (links) und Guy Selbherr,
Vorstände der Bürgschaftsbank und Geschäftsführer der MBG

BÜRGSCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

Wachstums- beschleuniger für den Mittelstand

Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg stärkt Unternehmen bei der Kreditaufnahme und steht als zuverlässiger Risikopartner an der Seite der Banken und Sparkassen. Beantragt ein Unternehmen bei seiner Hausbank einen Kredit und es fehlen Sicherheiten, kommt die Bürgschaftsbank ins Spiel.

Für Banken sind Finanzierungen bei schwachen oder fehlenden Sicherheiten trotz eines guten Geschäftskonzeptes häufig nicht einfach darzustellen. Auch entstehen bei wachstumsstarken Unternehmen, die jede Bank gerne begleiten möchte, schnell Blankoanteile, die weitere Finanzierungen einengen. Wir ermöglichen mit unseren Bürgschaften Vorhaben, die sonst gar nicht zustande

kommen würden. Somit können Unternehmerinnen und Unternehmer Arbeitsplätze sichern, neue Stellen schaffen und unseren Wirtschaftsstandort weiter nach vorne bringen.

Wir sind wettbewerbsneutral und arbeiten eng mit allen Kreditinstituten zusammen. Auch in schwierigen Zeiten sind wir ganz im Sinne unseres Förderauftrags ein verlässlicher Partner. Betriebswirtschaftliche Kompetenz ist unsere Entscheidungsgrundlage.

Land und Bund unterstützen unsere Fördertätigkeit mit Rückbürgschaften, Rückgarantien und Steuerfreiheit. Unsere Gesellschafter sind Kammern, Verbände sowie die Spitzeninstitute der Kreditwirtschaft.

Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg ist deutschlandweit die größte Bürgschaftsbank. Wir sind Mitglied im Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. (VDB). www.vdb-info.de



2.126

bewilligte Bürgschaften
und Garantien in 2021



Bürgschaften für alle unternehmerischen Anlässe und Wirtschaftszweige

Leasing

Unternehmens-
nachfolge

Investitions-
& Expansions-
projekte

Avale

Existenz-
gründung

Betriebs-
mittel/Konto-
korrent

Innovations-
vorhaben

alle
Wirtschafts-
zweige

MBG BADEN-WÜRTTEMBERG

Finanzierungspartner auch in herausfordernden Zeiten

Die MBG gehört zu den großen Beteiligungskapitalgebern in Baden-Württemberg. Sie ist ein neutraler und bankenunabhängiger Finanzierungspartner für den Mittelstand. Darüber hinaus ist die MBG Managementgesellschaft von Beteiligungsfonds. Aufgrund ihrer über 50-jährigen branchenübergreifenden Erfahrung mit Beteiligungskapital verfügt die MBG über ein breit verzweigtes, gewachsenes Netzwerk, von dem Finanzierungspartner, Gründerszene und Portfoliounternehmen gleichermaßen profitieren.

Schwerpunkt der MBG ist Mezzanine-Kapital in Form von typisch stillen Beteiligungen. Damit können die Unternehmen langfristige Wachstums- und Innovationsvorhaben, Unternehmensnachfolgen (MBO/MBI) und

Existenzgründungen finanzieren. Für den Mikromezzaninefonds-Deutschland ist die MBG der Ansprechpartner für Unternehmen aus Baden-Württemberg. Innovative Start-ups begleitet die MBG auch mit offenen Beteiligungen.

Im Bereich Venture Capital verwaltet die MBG mehrere Fonds: Neben dem bereits ausinvestierten VC Fonds Baden-Württemberg GmbH & Co. KG, der nur noch Folgefinanzierungen im bestehenden Portfolio tätigen kann, startete der Start-up BW Innovation Fonds GmbH & Co. KG seine Investitionstätigkeit im 2. Quartal 2021. Hier bietet die MBG Wachstumsfinanzierungen für junge innovative Hightech-Unternehmen. Investoren des Fonds sind überwiegend Banken, Sparkassen und Versicherungen sowie das Land Baden-Württemberg. Ein weiterer Fonds für die unternehmerische Frühphase steht kurz vor dem Start.

Die MBG ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften e.V. (BVK) www.bvkap.de sowie im Verband Deutscher Bürgschaftsbanken (VDB) www.vdb-info.de.



Mehr Infos

zur MBG
Baden-Württemberg
finden Sie auf
www.mbg.de



Beteiligungen für alle unternehmerischen Anlässe und Wirtschaftszweige

Seed-
Phase

Start-up

Unter-
nehmens-
nachfolge

Expansion

Innovation

alle
Wirtschafts-
zweige



68,6

Mio. EUR bewilligtes
Beteiligungsvolumen in 2021

DIE GLORREICHEN 17

Dekade des Handelns

DIE GLORREICHEN 17

In der „Dekade des Handelns“

„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, Armut zu beseitigen, und gleichzeitig vielleicht die letzte Generation, die noch die Chance hat, unseren Planeten zu retten.“ Die Resolution 70/1 der Vereinten Nationen ist 38 Seiten lang und beinhaltet zahllose bedeutungsschwere Sätze. Aber dieser benennt das Problem unerbittlich. „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ heißt diese Absichts-

erklärung. Die Staats-, Regierungschefs und Hohen Vertreter der 193 Mitgliedsstaaten der UN haben sie am 25. September 2015 verabschiedet. Einstimmig.

Zum 1. Januar 2016 traten die Zielvorgaben der Agenda 2030 in Kraft. Innerhalb von 15 Jahren also sollen sie umgesetzt sein. „Wenn es uns gelingt, unsere Ziele zu verwirklichen, werden wir die Welt im Jahr 2030 zum

Besseren verändert haben.“ So heißt es etwas weiter unten in der Resolution. Fast die Hälfte dieser Zeitspanne ist bereits abgelaufen. Wie lautet die Zwischenbilanz in der vom jetzigen UN-Generalsekretär Antonio Guterres ausgerufenen „Dekade des Handelns“?

Die Corona-Pandemie hinterlässt auch hier Spuren der Verwüstung. „Die aktuelle Krise gefährdet Jahrzehnte des Fortschritts im Entwicklungsbereich, verzögert den dringenden Übergang zu grüneren, inklusiveren Volkswirtschaften noch mehr und rückt die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele in noch weitere Ferne.“ So urteilt Guterres im aktuellen Zwischenbericht. Aber auch: „Wäre der mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung angestrebte Paradigmenwechsel in den letzten sechs Jahren vollzogen worden, wäre die Welt besser auf die Krise vorbereitet gewesen.“

Dabei klingen die Vorgaben einfach. 17 bis 2030 zu erreichende Ziele formuliert die Agenda 2030. „Armut in allen ihren Formen und überall beenden.“ So lautet das erste. „Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige

Landwirtschaft fördern.“ Das ist das zweite. „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“ Nummer drei.

Jedes einzelne Ziel wurde in Unterzielen konkreter gefasst. Insgesamt sollen 169 Unterziele messbar machen, wie weit man mit der Umsetzung gekommen ist. „Bis 2030 die weltweite Müttersterblichkeit auf unter 70 je 100.000 Lebendgeburten senken.“ So lautet zum Beispiel das erste von neun Unterzielen von Ziel 3 „Gesundheit und Wohlergehen“.

Das macht auch klar, dass jedes Land jedes Ziel für sich selbst definieren muss. Müttersterblichkeit bei der Geburt ist in Deutschland nicht das größte Gesundheitsproblem. Hier konzentriert man sich stattdessen zum Beispiel auf die „vorzeitige Sterblichkeit“, die Raucherquoten von Jugendlichen und Erwachsenen sowie das Adipositasproblem bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Geschlechtergleichheit, der Zugang zu bezahlbarer und sauberer Energie sowie der Klimaschutz hingegen sind universell eher im Gleichklang. Deshalb sollen diese Ziele hier näher betrachtet werden.

50.000

wildlebende Tier-, Pflanzen- und Pilzarten gibt es in Baden-Württemberg. Viele Arten gehen allerdings drastisch zurück. Der Bestand der Schwebfliege hat sich beispielsweise innerhalb von 25 Jahren von 18.000 auf 2.500 Stück reduziert.

”

Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, Armut zu beseitigen, und gleichzeitig vielleicht die letzte Generation, die noch die Chance hat, unseren Planeten zu retten.

Agenda 2030



Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen setzt auf mehreren Vorgängerprogrammen auf. Bei der ersten Konferenz für nachhaltige Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro wurde das Konzept der drei Dimensionen als Grundlage geschaffen. Nachhaltigkeit umfasst nicht die Ökologie, sondern auch Wirtschaft und Soziales.

Am 9. September 2000 beschlossen die Uno-Mitgliedsstaaten in ihrer Millenniumserklärung, durch klare Ziele den Kampf gegen Armut, Hunger, Krankheit und Umweltzerstörung zu organisieren. 2001 wurden acht Millenniumsziele (MDG) beschrieben, die bis 2015 umgesetzt sein sollten. Schon damals wurden für die Ziele bestimmte Indikatoren festgelegt, mit deren Hilfe beurteilt werden kann, wie gut man die Ziele erreicht hat. Die MDG wurden 2015 durch die SDG der Agenda

2030 ergänzt, also den Sustainable Development Goals oder den nachhaltigen Entwicklungszielen. Sie umfassen alle Politikbereiche von der Wirtschafts-, Sozial-, Umwelt-, Finanz- bis zur Verkehrs- und Landwirtschaftspolitik.

Die deutsche Bundesregierung hat die SDG in eine „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ gegossen. Diese gibt es in Deutschland schon seit 2002. Seit 2015 ist

die Agenda 2030 die Grundlage der deutschen Nachhaltigkeitspolitik. Die Nachhaltigkeitsstrategie wird immer weiterentwickelt. Zuletzt 2021. „Deutschland bleibt mit der neuen Bundesregierung nicht nur ein verlässlicher Partner für weltweite Entwicklung, sondern wird sein Politisches Engagement ausweiten“, sagt die ehemalige Bundesumweltministerin Svenja Schulze. „Wir haben enorm viel aufzuholen, um die Ziele der Entwicklungsagenda 2030 zu erreichen.“



Armut beenden – Armut in all ihren Formen und überall beenden



Ernährung sichern – den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern



Gesundes Leben für alle – ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Bildung für alle – inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern



Gleichstellung der Geschlechter – Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen



Wasser und Sanitärversorgung für alle – Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



Nachhaltige und moderne Energie für alle – Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern



Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit für alle – dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



Widerstandsfähige Infrastruktur und nachhaltige Industrialisierung – eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen



Ungleichheit verringern – Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern



Nachhaltige Städte und Siedlungen – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten



Nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen – nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen



Sofortmaßnahmen ergreifen, um den Klimawandel und seine Auswirkungen zu bekämpfen



Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen



Landökosysteme schützen – Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wüstenbildung bekämpfen, Boden-degradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen



Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen – friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zum Recht ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



Umsetzungsmittel und globale Partnerschaft stärken – Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen



In Baden-Württemberg stehen die größten zusammenhängenden Streuobstbestände in ganz Europa. Ihre Biodiversität ist enorm: Sie bieten Lebensraum für rund 5.000 Tier- und Pflanzenarten sowie rund 3.000 Obstsorten. Quelle: Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Nachhaltige Ländersache



Die Pfälzer waren bei den Bundesländern die Ersten, die nachhaltige Ziele definierten: 1999 regte der Landtag in Mainz eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie an, die das Land 2001 auch bekam. Baden-Württemberg setzte 2002 den

Nachhaltigkeitsbeirat ein, der mithilfe, die Strategie des Südweststaats zu entwickeln. Sie war 2007 einsatzbereit und wurde 2011 neu ausgerichtet. Die anderen Bundesländer kamen erst viel später auf die Idee, Nachhaltigkeit als ureigenes Landesziel zu formulieren und sich klare Marken auf dem Weg dorthin zu setzen.

Im Land wurden 2016 die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung, also die SDG der Vereinten Nationen, in das Zielesystem der Nachhaltigkeitsstrategie integriert.

Den Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung gibt es auch heute noch. Er hat 39 vom Ministerpräsidenten berufene Mitglieder aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft und trifft sich zweimal im Jahr.

Auf nachhaltige Themen zielende Wettbewerbe für Unternehmen, Lehrkräfte, Sportvereine, Kirchengemeinden, Kindergärten und Schulen sind ein öffentlichkeitswirksames Instrument der Nachhaltigkeitsstrategie. Das andere sind Publikationen wie etwa Themenhefte über „Nachhaltigkeit auf dem Teller“, „Wasser“, „Mode und Textil“, „Brennstoffzelle“ oder „Abfallverwertung“.

39

Mitglieder

aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft hat der Beirat der baden-württembergischen Landesregierung für nachhaltige Entwicklung.

Die Rolle der Kommunen



Was wäre die „große Politik“ ohne die kontinuierliche Arbeit vor Ort und in den Kommunen? Das gilt auch für die globalen Nachhaltigkeitsziele. Immer mehr Gemeinden, Städte und Landkreise orientieren sich an den Vorgaben der Vereinten Nationen.

Ein Beispiel: der Landkreis Reutlingen.

Im Dezember 2017 hat der Reutlinger Kreistag beschlossen, den Weg des Landkreises zu nachhaltiger Entwicklung durch ein eigenes Nachhaltigkeitsmanagement vorzuzeichnen. Dazu sollen Strukturen und Verfahren geschaffen werden, „welche die nachhaltige Entwicklung als ständigen Kompass des politischen und zivilgesellschaftlichen Handelns im Landkreis und insbesondere in der Verwaltung verankern“, wie es in einem „Werkstattbericht“ vom Frühjahr 2021 heißt.

„Eine gesunde Umwelt, ein soziales Miteinander und eine zukunftsfähige Finanzwirtschaft sind Grundlagen einer ganzheitlichen nachhaltigen Entwicklung.“ So lautet

eines von vier Prinzipien, die bei der Zielfindung zugrunde gelegt werden. „Die heute lebenden Generationen wirtschaften nachhaltig, so dass ihre eigenen Bedürfnisse in gerechter Weise befriedigt werden können und zukünftige Generationen die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Bedürfnisse für ein gutes Leben zu erfüllen.“ Das ist die zweite Maßgabe. Die Berücksichtigung der weltweiten Folgen lokalen Handelns und die gesellschaftliche Beteiligung bei der Formulierung der Ziele sind die anderen Rahmensetzungen.

Auf 96 Seiten wird Bilanz gezogen. Was geschieht zwischen Erms, Echaz und Lauter zum Beispiel für Ziel 5? Im Landratsamt waren 2018 immerhin ein Drittel der Amtsleitungen weiblich besetzt. Das Ziel sind 50 Prozent. Das gilt auch für die Stellen in den Dezernatsleitungen, die 2018 noch keine einzige Frau innehatte.

50 Prozent der Amtsleitungen sollen weiblich besetzt werden. 2018 waren es immerhin schon ein Drittel.

Eine gesunde Umwelt, ein soziales Miteinander und eine zukunftsfähige Finanzwirtschaft sind Grundlagen einer ganzheitlichen nachhaltigen Entwicklung.

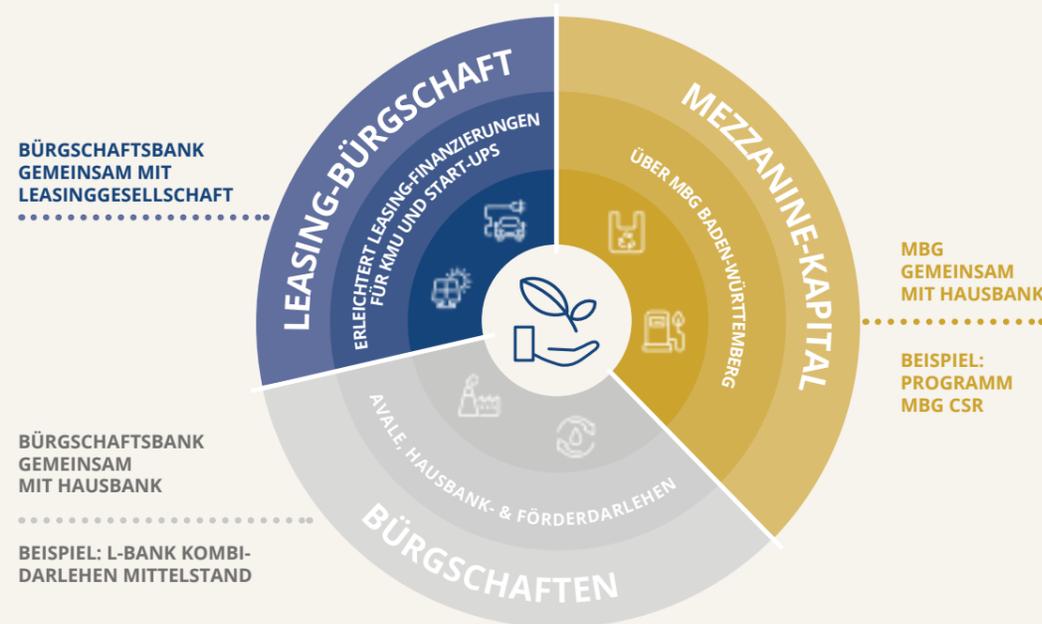
Nachhaltige Bürgschaftsbanken

Und wie halten es die Bürgschaftsbanken mit dem Thema Nachhaltigkeit? Man hat einen Plan, genauer gesagt Leitlinien, nach denen die Institute ihre Geschäftstätigkeit gestalten wollen. Sie sind vom Verband Deutscher Bürgschaftsbanken in einem einheitlichen Rahmenplan ausformuliert und „die Basis, um ökonomische, ökologische und soziale Aspekte in unser gesamtes unternehmerisches Handeln zu integrieren und zu fördern“. So heißt es in dem sechsseitigen Papier.

Ausgehend vom Selbsthilfegedanken der Bürgschaftsbanken verstehe man sich als „Teil der Wirtschaftsförderung“ und ist sich „damit ihrer ökonomischen, aber auch gesellschaftlichen Bedeutung bewusst“.

Im Wesentlichen werden fünf Zielgruppen adressiert. Zunächst natürlich Kunden und Partner. „Die Bankpartner und Unternehmen können sich darauf verlassen, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ethischen, moralischen und regulativen Werten verpflichtet fühlen und wir alle die persönliche Verantwortung für das Handeln übernehmen“. Selbstverständlich erwarten dies die Bürgschaftsbanken und Garantiegesellschaften auch von ihren Geschäftspartnern.

Bürgschaftsbank und MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg unterstützen mit ihren Bürgschaften, Garantien und Beteiligungen nachhaltige Projekte jeglicher Art.



„ Unsere Leitlinien bilden die Basis, um ökonomische, ökologische und soziale Aspekte in unser gesamtes unternehmerisches Handeln zu integrieren und zu fördern.



30.000 Bienen
 leisten auf dem Dach der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit und für unsere Zukunft, in dem sie neben der Honigproduktion Millionen von Blüten in der Umgebung bestäuben.

Einen großen Raum nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Motivation, Kompetenz und Leistungsbereitschaft der Beschäftigten seien die Basis des Erfolgs. Dieser soll durch „ein gerechtes und transparentes Vergütungssystem, das nicht auf kurzfristigen Erfolg, sondern auf nachhaltige Leistungserbringung ausgerichtet ist“, gefestigt werden. Chancengleichheit und die Unterlassung jeglicher Diskriminierung sind verpflichtend.

die Bürgschaftsbanken „nach Möglichkeit verstärkt klimaschonende und nachhaltige Unternehmenskonzepte“.

Der „Schutz des natürlichen Lebensraumes“ ist selbstverständlich auch für das Tun der Institute „ein wichtiges Unternehmensziel“. Daher setzen Bürgschaftsbank und MBG auf das papierlose Büro und haben in den vergangenen Jahren unter anderem auf die elektronische Akte umgestellt. Eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes Werastr. 15 hilft zudem, den Energieverbrauch nachhaltiger zu gestalten.

Angesprochen werden bei den Leitlinien auch die heiklen Themen Korruption und Geldwäsche. „Bei der Vergabe von Bürgschaften und Garantien gehen die Institute nicht allein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vor, sondern auch nach sozialen, ökologischen und ethischen Kriterien.“ So soll die Finanzwirtschaft nachhaltiger und fairer gestaltet werden. „Um die erforderliche ökologische Transformation der Wirtschaft zu fördern“, unterstützen

Klimapositiv mobil telefonieren



„Wir machen WEtell nicht, um reich zu werden, sondern weil wir ein Unternehmen mit Sinn aufbauen wollen“, sagt Alma Spribille. Ziel sei, „etwas Wirksames zu machen, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten“. Bio-Läden für Lebensmittel gibt es schon. Nachhaltige Textilanbieter prinzipiell auch. Aber „wir haben gesehen, dass es nachhaltigen Mobilfunk noch nicht gibt“. Dabei sei doch auch Mobilfunk inzwischen ein Grundbedürfnis der Menschen. „Und alles, was jemand braucht, sollte auch nachhaltig zu haben sein.“ Also los. Gemeinsam mit Andreas Schmu-cker (37) und Nico Tucher (35) machte sich die 37-Jäh-rige daran, einen Mobilfunkanbieter aufzubauen, der die Branche ordentlich aufmischen soll: WEtell in Freiburg.

Die drei haben einen naturwissenschaftlichen Back-ground, hatten in der Solarzellenforschung gearbeitet und kannten sich von ehrenamtlichen Engagements bei „Ingenieure ohne Grenzen“. 2018 war die Idee geboren. 2019 wurde die WEtell GmbH gegründet und zog in das Freiburger Kreativzentrum Grünhof. 2020 erfolgte der Marktstart. Inzwischen ringen mit den drei Firmengrün-ndern 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darum, dem Mobilfunkgeschäft eine andere Richtung zu geben.

Wenn sie mit Netzbetreibern oder Serviceprovidern sprechen, werden sie oft belächelt, vielleicht neugierig beobachtet, als Exoten abgetan. Sie glauben aber daran,

Alma Spribille, Mitgründerin von WEtell



„Nachhaltigen Mobilfunk gab es noch nicht. Wir haben gesehen, dass es genug Menschen gibt, die das wollen.“



2020 sollten in Deutschland gemäß dem UN-Ziel 7 mindestens 35 Prozent, bis 2030 dann 65 und bis 2050 aller Strom aus erneuerbaren Quellen kommen. **Tatsächlich deckten 2020 Erneuerbare schon 46 Prozent des Strombedarfes ab.**

„dass es genug Menschen gibt, die das wollen“. Nachhaltigkeit bedeutet für die Freiburger Mobilfuncker auch den zurückhaltenden Umgang mit anfallenden sensiblen Nutzungsdaten. Sie werden so früh wie möglich gelöscht, keinesfalls verkauft. Die Netzbetreiber – WEtell nutzt das Vodafone-Netz und die Dienste von Tele2 – können auch keine Verknüpfung von Namen und Nummern herstellen. Preistransparenz ist ein anderer Pfeiler. Es gibt eine überschaubare Anzahl von Tarifen, sie sind monatlich kündbar. Auf marktschreierische Rabattaktionen wird verzichtet. Mit Tipps auf der WEtell-Homepage für leicht reparierbare Smartphones und Open-Source-Software arbeitet man gegen die Kurzlebigkeit des Mobilfunkgeschäfts.

Zentral ist das Versprechen: „Bei WEtell telefonieren und surfen alle Kund*innen ab der ersten Minute klimaneutral.“ 60 Prozent des Energiebedarfes „gehen auf die Netznutzung zurück“, so Spribille, „Mobilfunkmasten und Server müssen ja immer laufen“. Das konnte man bis-

her nicht beeinflussen. WEtell hat den Stromverbrauch des Netzbetriebes berechnet und zertifizieren lassen, genauso wie die Kohlendioxid-Emissionen durch den Aufbau des Netzes und mit dem mobilen Telefonieren verbundene Dienstleistungen – also die komplette Wertschöpfungskette. Da sich solche Emissionen nicht (mehr) vermeiden lassen, werden sie von WEtell kompensiert.

Das geht über Investitionen in Pflanzenkohle. Dabei werden Forstreststoffe pyrolysiert, so der Atmosphäre Kohlendioxid entzogen. Die Pflanzenkohle kann dann in den Boden eingelagert werden, wo sie bleibt und als Düngezusatz die Bodenqualität verbessert. Das wirkt sofort und nicht erst nach 30 Jahren, die zum Beispiel ein frisch gepflanzter Baum braucht, um einigermaßen herangewachsen zu sein, rechnet Spribille vor.

Daneben investiert WEtell in den Bau von Solaranlagen. Damit will das kleine Unternehmen die Energiewende in Deutschland direkt voranbringen. 2020 gingen in



Bis 2050 soll der gesamte Energiebedarf in Deutschland aus erneuerbaren Quellen kommen - 2021 waren es bereits 42 Prozent.

Kooperation mit dem nachhaltigen Internetsuchdienst Ecosia die ersten Anlagen mit 570 Kilowatt Leistung ans Netz. Sie erzeugen „mehr Ökostrom als 10.000 Mobilfunkkund*innen für den Betrieb der kompletten Infrastruktur benötigen“.

Das wirkt sich dann auch positiv in der deutschen Gesamtbilanz aus. Bis 2020 soll in Deutschland gemäß dem UN-Ziel 7 mindestens 35 Prozent, bis 2030 dann 65 und bis 2050 aller Strom aus erneuerbaren Quellen kommen. Tatsächlich deckten 2020 Erneuerbare schon 46 Prozent des Strombedarfes ab (2021 ging ihr Anteil allerdings auf 42 Prozent zurück).

Die WEtell-Leute sind aber auch aus anderen Gründen besondere Unternehmertypen. Zum einen haben sie sich der Gemeinwohlbewegung angeschlossen. Ziel ist dort nicht in erster Linie die Geldvermehrung durch wirtschaftliche Aktivität. Vielmehr will ein solches Unternehmen durch sein Tun das Gemeinwohl verbessern, für Beschäftigte, Lieferanten, Kunden, das gesellschaftliche und natürliche Umfeld. Solidarität statt Konkurrenz, Menschenwürde vor Gewinnmaximierung, Nachhaltigkeit vor Kosteneffizienz – so ließen sich die zentralen Werte der Gemeinwohlökonomie zusammenfassen.

Wie stark das Unternehmen in seinem Gemeinwohlbestreben vorangekommen ist, wird in der Gemeinwohlbilanz gemessen. Die Gemeinwohlökonomie wird dabei keineswegs nur von Exoten propagiert. Immer mehr – auch prominente – Unternehmen stoßen dazu, etwa der Outdoortextilhersteller Vaude, übrigens ein Kunde aus unserem Portfolio, die Stadtentwässerung Stuttgart, ein Eigenbetrieb der Landeshauptstadt, oder der ForstBW, der dem Land gehört.

Die Gemeinwohlorientierung wollen die WEtell-Leute auch für die Zukunft absichern. Die GmbH soll deswegen ein Unternehmen in Verantwortungseigentum werden. Die Unabhängigkeit und Werteorientierung des Unternehmens wird dabei in der Eigentumsorganisation verankert. Gewinne bleiben im Unternehmen. „Das Unternehmen gehört sich selbst; es gibt keine Anteilseigner, die das Unternehmen verkaufen oder den Unternehmenszweck ändern können“, erklärt Spribille. Das beflügelt auch die Mitarbeitenden: „Man arbeitet für den gemeinsamen Erfolg des Unternehmens und nicht für das Privatvermögen der Gründer.“ Mal sehen, was daraus wird.



Der grüne Strom fließt

Für bezahlbare und saubere Energie zu sorgen, besagt Ziel 7. In der deutschen Ausgestaltung geht es um zweierlei. Einmal darum, Ressourcen zu schonen: die Energieproduktivität soll steigen, also weniger Energie verpuffen; insgesamt soll aber auch weniger Energie verbraucht werden. Zum zweiten will man erneuerbare Energiequellen nach vorne bringen. Das gilt für den Anteil Erneuerbarer Energien am gesamten Verbrauch genauso wie für den Anteil des Stroms aus regenerativen Quellen am Gesamtstromverbrauch.

Das bisher Erreichte ist durchwachsen. Laut Vorgabe soll die Energieproduktivität im Zeitraum von 2008 bis 2050 pro Jahr um 2,1 Prozent steigen. Tatsächlich hat sie sich von 2008 bis 2019 pro Jahr im Schnitt um 1,4 Prozent erhöht, also zu langsam. Weiter soll der Primärenergieverbrauch bis 2020 um 20 Prozent, bis 2030

um 30 Prozent und bis 2050 um 50 Prozent abnehmen. Von 2008 bis 2019 sind allerdings lediglich 11,1 Prozent Minderung erreicht worden.

Der Anteil Erneuerbarer Energien am Brutto-Gesamtverbrauch ist von 2005 bis 2019 von 7,1 auf 17,7 Prozent gestiegen (damit im Zielkorridor). Beim Strom ist die Quote mit (2019) 42 Prozent am höchsten (Ziel: 35 Prozent bis 2020), gefolgt von Wärme- oder Kälteversorgung mit 15 Prozent und dem Verkehr mit 5,6 Prozent. Biomasse (58,8 Prozent) und Windkraft (24,1 Prozent) hatten dabei die größten Anteile.

In Baden-Württemberg war 2020 die Photovoltaik (mit 12,9 Prozent) die wichtigste regenerative Energiequelle bei der Stromerzeugung. Laut Statistischem Landesamt waren 40,6 Prozent der im Land erzeugten Elektrizität grün. Der Energieverbrauch im Südwesten ist von 2008 bis 2019 um 15,5 Prozent gesunken, damit deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt (und könnte 2020 knapp die 20-Prozent-Marke erreicht haben).



40,6 Prozent der im Ländle erzeugten Elektrizität war 2020 bereits grün.



Gleichberechtigung? Da gibt es noch viel zu tun

Eigentlich weiß man das: Die Gleichstellung von Männern und Frauen „ist nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern eine notwendige Grundlage für eine friedliche, prosperierende und nachhaltige Welt“, (wie es in einem UN-Text heißt). Und doch ist die Wirklichkeit – noch – eine andere: Frauen und Mädchen machen die Hälfte der Weltbevölkerung aus und damit auch die Hälfte des menschlichen Potenzials. Dieses bleibt aber unausgeschöpft, der soziale Fortschritt stockt, solange Frauen und Mädchen nicht selbstbestimmt leben dürfen.

Ein Fünftel von ihnen im Alter von 15 bis 49 Jahren weiß von körperlicher oder sexueller Gewalt durch den eigenen Partner zu berichten. In 49 Ländern gibt es noch keine Gesetze zum Schutz von Frauen vor häuslicher Gewalt. Gewisse Erfolge hat es gegeben im Bemühen, schädliche

Praktiken, wie beispielsweise die Kinderheirat, zurückzudrängen. „Es bleibt jedoch noch viel zu tun, um diese Praktiken vollständig zu beseitigen“, schreiben UN-Autoren.

Darum ist Ziel 5 für das Gelingen der Transformation zu nachhaltigem Leben grundlegend: „Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen“.

Es ist in sechs Unterziele übersetzt. Diese ächten Diskriminierung genauso wie Gewalt oder sexuelle Ausbeutung; Praktiken wie Zwangsheirat sollen beseitigt, daneben andererseits gesellschaftliche Wertschätzung für vor allem von Frauen geleistete unbezahlte Pflege- und Hausarbeit gestärkt werden. Nicht zuletzt geht es um die „volle

„ Es geht um Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben.

Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben“.

In Deutschland sind Themen wie die Frühverheiratung kein vordringliches Problem. Die deutschen Unterziele sind deshalb andere. Frauen sollen beispielsweise verstärkt in Führungspositionen in der Wirtschaft gelangen; konkret sollen die Aufsichtsräte von börsennotierten Unternehmen bis 2030 zu 30 Prozent weiblich sein. Für Führungspositionen im öffentlichen Dienst des Bundes soll bis 2025 eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Leitungsfunktionen etabliert sein.

In seinem alle zwei Jahre, zuletzt 2021, erscheinenden „Indikatorenbericht“ bereitet das Statistische Bundesamt die Werte auf und legt offen, ob und wie schnell sich Deutschland in die gewünschte Richtung bewegt. Das Ergebnis ist durchwachsen. Beispiel Verdienstabstand: Das so genannte Gender Pay Gap hat 2015 in Deutschland 22 Prozent betragen, 2019 waren es 19 Prozent. Tendenz: gleichbleibend. Frauen verdienen also nach wie vor rund ein Fünftel weniger als Männer. Das sei „in modernen Erwerbsgesellschaften ein Zeichen für soziale Ungleichheit“, heißt es im jüngsten Indikatorenbericht.



VERDIENSTABSTAND

in Deutschland zwischen Männern und Frauen in Prozent

ZIEL 2030 10 Prozent

2019 19 Prozent

2015 22 Prozent



2021 haben rund 18.000 Menschen in Baden-Württemberg einen neuen Arbeitsvertrag für einen handwerklichen Beruf abgeschlossen. Nach wie vor sind lediglich rund ein Fünftel davon Frauen. Quelle: Baden-Württembergischer Handwerkstag

Bemerkenswerterweise liegt der EU-Durchschnitt bei der Lohnlücke (2018) mit 15 Prozent deutlich unter dem deutschen Wert von (2018) 20 Prozent. Nur Estland hatte mit 22 Prozent eine noch größere Differenz. In Luxemburg (ein Prozent) und Rumänien (zwei Prozent) ist das Thema dagegen praktisch gar keines.

Baden-Württemberg liefert einen eigenen, aufs Land bezogenen Indikatorenbericht. Der Aktuellste datiert von 2019. Dort heißt es: „In Baden-Württemberg ist der unbereinigte, geschlechtsspezifische Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen am höchsten.“ 2018 habe er bei 26 Prozent gelegen.

Nun gaukeln Zahlen die nackte Wahrheit vor, sind es aber nicht. Für den „unbereinigten geschlechtsspezifischen Verdienstabstand“ werden einfach die Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern verglichen. Unberücksichtigt bleiben die Ursachen der Unterschiede wie Qualifikation, Tätigkeiten oder unterschiedliche Erwerbsbiografien. Frauen arbeiten immer noch vermehrt in schlechter bezahlten Berufen, erreichen seltener besser entlohnte Führungspositionen und verdingen sich öfter als Männer in Teilzeit. Warum das so ist, ist keineswegs uninteressant, aber kein Thema der Statistik.

71 Prozent des Verdienstunterschiedes erklären sich den Statistikern zufolge aus solchen Strukturmerkmalen, immerhin 29 Prozent also nicht. Das heißt, dass in diesem Umfang nicht gleicher Lohn für gleiche Arbeit bezahlt wird.

Mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen, sind weitere Ziele. Tatsächlich lag der Frauenanteil in Aufsichtsräten von Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien mit mehr als 2.000 Beschäftigten im Januar 2020 bei 35,2 Prozent. Im Januar 2015 waren es laut Indikatorenbericht erst 21,3 Prozent. „Der angestrebte Anteil von 30 Prozent wurde bereits im Jahr 2018 und damit bereits zwölf Jahre vor der in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie gesetzten Frist erreicht.“ Der Frauenanteil an Führungspositionen im öffentlichen Dienst des Bundes betrug 2019 sogar 37,6 Prozent.

Kann sich die Politik diese Entwicklungen zuschreiben? Ein bisschen. Seit 2016 zum Beispiel sind alle neu gewählten Aufsichtsratspositionen in AG, KGaA und SE sowie börsennotierten Unternehmen mit mehr als 2.000



FRAUENANTEIL IN AUFSICHTSRÄTEN

in Baden-Württemberg

ZIEL 2030 35 Prozent

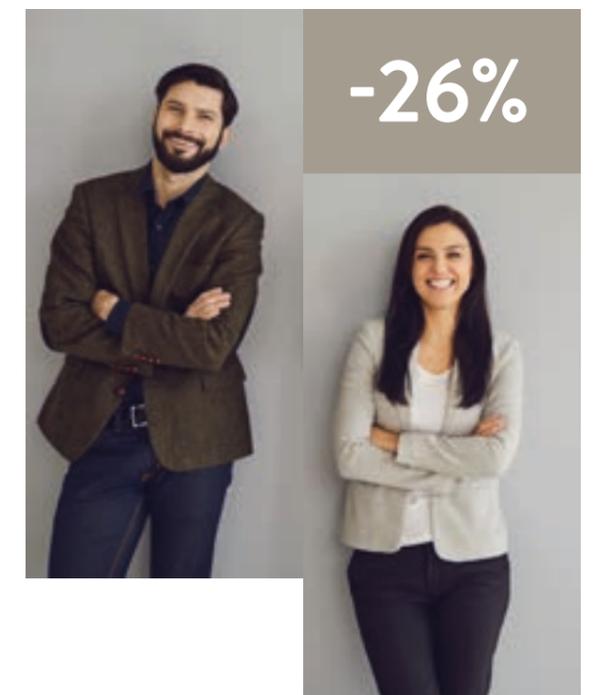
2018 28 Prozent

2015 21 Prozent

Beschäftigten zu mindestens 30 Prozent mit Frauen zu besetzen. So will es das FüPoG, das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Somit sei die vermehrte Präsenz von Frauen in den fraglichen Aufsichtsgremien erwartbar gewesen.

Der Berichtskreis umfasst gut hundert Unternehmen mit etwa 1.600 Aufsichtsräten. Das ist ein kleiner Anteil der auf 880.000 geschätzten Führungspositionen der deutschen Wirtschaft. Von diesen waren laut Indikatorenbericht 2018 nur 22 Prozent mit Frauen besetzt. Unter dem Gleichstellungsgesichtspunkt gibt es für die Wirtschaft also noch Spielräume. Immerhin ist Baden-Württemberg hier mit 28,3 Prozent besser.

Auch was die Schmälerung der geschlechtsspezifischen Lohnlücke angeht, muss man wohl auf längerfristige Effekte setzen. Jedenfalls ist mit dem 2017 in Kraft getretenen Gesetz zur Förderung der Entgelttransparenz zwischen Frauen und Männern ein erster Schritt gemacht.



In Baden-Württemberg ist der unbereinigte, geschlechtsspezifische Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen am höchsten. Laut dem Indikatorenbericht lag er 2018 bei 26 Prozent.

Eine Charta für Nachhaltigkeit



Klimaschutz steht bei Nachhaltigkeitsdebatten oft im Mittelpunkt. Das gilt spätestens, seit das Bundesverfassungsgericht in einem Ende April 2021 bekannt gemachten Spruch die für die Bundesrepublik geltenden Ziele als zu wenig ambitioniert verurteilt hat. Schnell wurde nachgebessert, dem Klimaschutzgesetz von 2019 folgte bereits im Juni 2021 die Novelle.

Vorgesehen war zunächst, bis 2030 den Ausstoß von Treibhausgasen schrittweise um 55 Prozent gegenüber 1990 abzusenken. Für die Zeit danach wurden keine Aussagen gemacht, nur dass Deutschland 2050 Klimaneutralität erreichen werde. Das höchste deutsche Gericht befürchtete, dass belastende Eingriffe auf die Zeit nach 2030 und damit der kommenden Generation zugeschoben werden könnten und forderte, auch für die Zeit nach 2030 konkrete Maßnahmen zu benennen.

Darum wurden die Reduktionsvorgaben bis 2030 verschärft. Insgesamt sollen die Emissionen bis dahin um 65 Prozent sinken. Klimaneutralität soll bereits 2045 erreicht werden. Und wie verträgt sich das mit den

Agenda-Zielen? Der aktuellste Indikatoren-Bericht aus dem Jahr 2021 enthält noch die alten Zielmarken. Diese sind bis 2019 allerdings noch in keinem Jahr erreicht worden, und die Gutachter erwarten „bei Fortsetzung der Entwicklung“, dass auch die nächstliegenden nicht geschafft werden.

Der Anspruch ist freilich ein anderer. „Unser Ziel lautet ganz klar: Baden-Württemberg soll im Bereich Nachhaltigkeit und grüne Technologien zu einem Vorreiter und Leitmarkt werden.“ Das sagte die Südwest-Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) erst Ende Januar 2022 bei einem Wirtschaftsgipfel BW-EU. Im Land wird schon länger daran gearbeitet.

Schon im März 2007 wurde unter dem damaligen Regierungschef Günther Oettinger (CDU) eine Nachhaltigkeitsstrategie angeregt. Mit dem Wechsel zu einer unter dem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann grün geführten Landesregierung wurde diese 2011 neu ausgerichtet, Nachhaltigkeit „zum zentralen Entscheidungskriterium des politischen Handelns“.

Die Agenda 2030 der UN (und die daraus abgeleiteten Ziele für Deutschland) und die im Südwesten aufgelegte Nachhaltigkeitsstrategie unterscheiden sich natürlich. Doch folgt die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes 17 Leitsätzen, so viele Ziele hat auch die UN-Charta.

Die „Energiewende zügig und sicher unter Einbindung der Zivilgesellschaft umzusetzen“ ist zum Beispiel der erste Leitsatz im Baden-Württemberg-Programm. „Klimaschutz als Querschnittsaufgabe wahrzunehmen und umweltbezogene Gefahren infolge des Klimawandels zu minimieren“ ist der Leitsatz 2. „Allen Menschen im Land eine faire und gleiche Teilhabe sowie gleiche Chancen in der Gesellschaft zu eröffnen“ als Leitsatz 13 umschließt das UN-SDG 5.

2011

wurde mit dem Wechsel zu einer grün geführten Landesregierung unter dem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann die WIN-Charta neu ausgerichtet und Nachhaltigkeit „zum zentralen Entscheidungskriterium des politischen Handelns“.

„ Unser Ziel lautet ganz klar: Baden-Württemberg soll im Bereich Nachhaltigkeit und grüne Technologien zu einem Vorreiter und Leitmarkt werden.

Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL



Auch im Südwesten hat man beherzigt, dass Nachhaltigkeit mehr umfasst als ökonomische Belastbarkeit und ökologische Tragfähigkeit des gesellschaftlichen Handelns. Auch soziale Komponenten wie Bildungsgerechtigkeit, Gesundheit oder politische Entscheidungstransparenz sind zentrale Bausteine.

Nicht nur die öffentliche Hand organisiert Projekte, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Kommunen haben eine Initiative gegründet. Auch Jugendverbände. Und die Wirtschaft natürlich. Sie hat die „Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit“ (WIN) gestartet. Ihr Ziel ist es, „zu zeigen, dass nachhaltiges Wirtschaften Innovationen fördert und umgekehrt Innovationen für Nachhaltigkeit die wirtschaftliche Zukunft sichern können“.

Ein Ergebnis der WIN-Arbeit ist die Formulierung der WIN-Charta, eine freiwillige Selbstverpflichtung darauf, „den Nachhaltigkeitsgedanken in allen Branchen der baden-württembergischen Wirtschaft zu verbreiten und zu verankern“. Wer die Charta unterzeichnet, bekennt sich zu seiner ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung.

Auch die zwölf Leitsätze der WIN-Charta bilden die 17 Ziele der UN mehr oder weniger scharf ab. Immerhin knapp 300 Unternehmen im Land haben die WIN-Charta für sich übernommen.

Die 12 Leitsätze der WIN-Charta



MENSCHENRECHTE, SOZIALBELANGE & BELANGE VON ARBEITNEHMENDEN

Leitsatz 01 – Menschenrechte und Rechte der Arbeitnehmenden

„Wir achten und schützen Menschenrechte sowie Rechte der Arbeitnehmenden, sichern und fördern Chancengleichheit und verhindern jegliche Form der Diskriminierung und Ausbeutung in all unseren unternehmerischen Prozessen.“

Leitsatz 02 – Wohlbefinden der Mitarbeitenden

„Wir achten, schützen und fördern das Wohlbefinden und die Interessen unserer Mitarbeitenden.“

Leitsatz 03 – Anspruchsgruppen

„Wir berücksichtigen und beachten bei Prozessen alle Anspruchsgruppen und deren Interessen.“



UMWELTBELANGE

Leitsatz 04 – Ressourcen

„Wir steigern die Ressourceneffizienz, erhöhen die Rohstoffproduktivität und verringern die Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen.“

Leitsatz 05 – Energie und Emissionen

„Wir setzen Erneuerbare Energien ein, steigern die Energieeffizienz und senken Treibhausgas-Emissionen zielkonform oder kompensieren sie klimaneutral.“

Leitsatz 06 – Produktverantwortung

„Wir übernehmen für unsere Leistungen und Produkte Verantwortung, indem wir den Wertschöpfungsprozess und den Produktzyklus auf ihre Nachhaltigkeit hin untersuchen und diesbezüglich Transparenz schaffen.“



ÖKONOMISCHER MEHRWERT

Leitsatz 07 – Unternehmenserfolg und Arbeitsplätze

„Wir stellen den langfristigen Unternehmenserfolg sicher und bieten Arbeitsplätze in der Region.“

Leitsatz 08 – Nachhaltige Innovationen

„Wir fördern Innovationen für Produkte und Dienstleistungen, welche die Nachhaltigkeit steigern und das Innovationspotenzial der baden-württembergischen Wirtschaft unterstreichen.“



NACHHALTIGE UND FAIRE FINANZEN, ANTI-KORRUPTION

Leitsatz 09 – Finanzentscheidungen

„Wir handeln im Geiste der Nachhaltigkeit, vor allem auch im Kontext von Finanzentscheidungen.“

Leitsatz 10 – Anti-Korruption

„Wir verhindern Korruption, decken sie auf und sanktionieren sie.“



REGIONALER MEHRWERT

Leitsatz 11 – Regionaler Mehrwert

„Wir generieren einen Mehrwert für die Region, in der wir wirtschaften.“

Leitsatz 12 – Anreize zum Umdenken

„Wir setzen auf allen Unternehmensebenen Anreize zum Umdenken und zum Handeln und beziehen sowohl unsere Mitarbeitenden als auch alle anderen Anspruchsgruppen in einen ständigen Prozess zur Steigerung der unternehmerischen Nachhaltigkeit ein.“

Klimaschutz unter Pandemiebedingungen

„Es ist nicht die Frage, ob sich die Welt grundlegend verändert, sondern wie wir damit umgehen.“ Stefanie Kästle spricht aus leidvoller Erfahrung. Corona-Pandemie oder Wirtschaftskrise – die Mader GmbH & Co KG in Leinfelden-Echterdingen, zu deren Geschäftsführung Kästle gehört, hat – wie zahlreiche andere Unternehmen – jüngst tiefe Schlaglöcher auf ihrem Entwicklungsweg überwinden müssen.

„Die Qualität der Unternehmenskultur zeigt sich gerade in einer Krise. Bleibt man handlungsfähig? Ziehen alle an einem Strang? Werden die propagierten Unternehmenswerte auch in schwierigen Zeiten gelebt?“ so Kästle weiter. „Uns war es wichtig, Entscheidungen offen, transparent und für alle nachvollziehbar zu kommunizieren. Das haben wir schon vorher so gehandhabt und in der Krise intensiviert.“ So habe man den Unsicherheiten durch das völlig neue Corona-Phänomen besser begegnen und den Zusammenhalt stärken können.

Mader hat Übung in solchen Prozessen. Doch das kommt nicht von ungefähr. Eigentlich kümmert sich das mittelständische Unternehmen um alles, was mit Druckluft zu tun hat. „Wir sind die AirXperten.“ Druckluft ist „von Natur aus ein sehr energieintensiver Leistungsträger“. „Wir sehen es daher als unsere Aufgabe, die damit einhergehenden Prozesse allumfassend zu betrachten und auf Energieeffizienz hinzuarbeiten. Das spart ökonomische, parallel dazu aber auch ökologische Kosten.“

Diese Herangehensweise prägt. Mader gehört zu den Pionieren der unternehmerischen Klimaschutzbewegung. Schon seit 2012 ist Energieeffizienz und Nachhaltigkeit im Unternehmen ein zentrales Thema in dem Haus, das aktuell rund 85 Mitarbeiter hat. Dieses Bemühen wurde früh anerkannt: 2013 besuchte die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel den (damaligen) Firmenstandort in Leinfelden. Anlass hierfür war ein anderer Nachhaltigkeitsaspekt, dem Mader große Bedeutung beimisst: Die

TOP 3

2015 und 2017 schaffte es Mader unter die Top 3 für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis.

2015 unterzeichnete Mader die WIN-Charta, Teil der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württembergs.

Aus- und Weiterqualifikation von Menschen als Basis für nachhaltiges Unternehmenswachstum.

Seit dem Berichtsjahr 2013 veröffentlicht Mader alle zwei Jahre einen Nachhaltigkeitsbericht, der Aufschluss über Ziele und Zielerreichung gibt. 2014 wurden die AirXperten mit dem Umweltpreis für Unternehmen des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet; 2020 wurden sie erneut nominiert.

Ebenfalls seit 2014 ist Mader Mitglied des 2013 gegründeten Vereins Klimaschutz-Unternehmen. Dieser heute 50 Mitglieder umfassende branchenübergreifende Zusammenschluss von Unternehmen kam auf Initiative von Bundeswirtschafts- und Bundesumweltministerium sowie dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag zustande. „Alle Mitglieder des Vereins stehen für herausragende Klimaschutz- und Energieeffizienzleistungen“, so das Wirtschaftsministerium.

2015 und 2017 schaffte es Mader unter die Top 3 für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis. 2015 unterzeichnete

Mader außerdem die WIN-Charta, Teil der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württembergs.

Wofür bekommt man solches Lob? Etwa dafür, dass Mader mit dem Umzug an einen neuen Standort – von Leinfelden nach Echterdingen – ein weiteres Stück zur Klimaneutralität geschafft hat. Das Gebäude hat eine Photovoltaikfassade mit 397 Modulen. Sie haben 2020 insgesamt rund 66.000 Kilowattstunden Strom erzeugt und damit 35 Prozent des Elektrizitätsbedarfs des Unternehmens abgedeckt. Der restliche Strom wird aus Wasserkraft bezogen. Wärme wird nicht mehr durch die Verbrennung von Öl gewonnen, sondern aus Holzpellets.

Wer sich um Klimaschutz bemüht, sollte wissen, wie seine Treibhausgasbilanz aussieht. Mader weiß das. Man weiß, dass Emissionen aus der Nutzung des firmeneigenen Fuhrparks und aus den Anfahrten der Mitarbeitenden die Hauptlast für die Atmosphäre darstellen. 2019 legten die Firmenfahrzeuge 812.000 Kilometer zurück. 2020 waren es – allerdings pandemiebedingt – nur 640.000.

Mader hat sich nun zum Ziel gesetzt, bis 2022 den Spritverbrauch gegenüber 2020 um zehn Prozent zu senken. Ein Elektrofahrzeug im Fuhrpark liefert dafür die Basis. Um entstandene Emissionen zu kompensieren, nutzt Mader eine klimaneutrale Tankkarte. Die Mehrausgaben fließen in zertifizierte Klimaschutzprojekte.

Ein anderes Ziel war, bis 2020 bei den Kunden den Ausstoß von 5.500 Tonnen Kohlendioxid zu vermeiden, etwa durch Steigerung der Energieeffizienz ihrer Anlagen. Das konnte nicht erreicht werden, „was zum Großteil der Pandemie und der damit verbundenen Zugangsbeschränkungen und fehlender Investitionsbereitschaft bei Kunden geschuldet ist“, wie es im Nachhaltigkeitsbericht heißt.



erzeugte die Photovoltaikfassade im Jahr 2020



Die Fassade von Mader besteht aus 397 Photovoltaik-Modulen.

„Die Pandemie hat uns in einigen Vorhaben stark ausgebremst“, resümiert Mader. Die firmeneigene Agenda 2025 kam nicht so voran wie erhofft. „Einerseits fehlten vielen Projektbeteiligten durch die Kurzarbeit die Kapazitäten, andererseits waren viele Mitarbeitende im ‚Überlebensmodus‘, was die Entwicklung neuer Ideen und die Begeisterung für die Umsetzung zukunftsorientierter Maßnahmen erheblich blockierte.“

Und doch: Man blieb nicht stehen. Das Agenda-Team hatte sich gerade noch vor dem corona-bedingten Lockdown formiert und setzte die Zusammenarbeit eben virtuell fort. Eine Online-Umfrage eröffnete den Mitarbeitenden die Möglichkeit, grundsätzliche Fragen zum Verlauf des Change-Programms Agenda 2025 zu stellen. In einem „Sommer-Interview“ beantwortete die Geschäftsleitung ebenfalls digital die Fragen. Die Beschäftigten konnten „unabhängig davon, wann sie aufgrund der Kurzarbeit im Einsatz waren, auf die Aufzeichnungen zugreifen“.

Die Lehre: „Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Resilienz sind entscheidende Zukunftsfaktoren“, so Stefanie Kästle. „Die können wir nur gemeinsam und bewusst stärken.“ Auf jeden Fall geht es weiter.

RÜCKBLICK 2021

News- Ticker

NEWS UND EVENTS

News-Ticker 2021

Neues Dachportal

Die Digitalisierungsstrategie der Deutschen Bürgschaftsbanken schreitet weiter voran: Nach dem Finanzierungsportal ermoglicher.de bauen die Bürgschaftsbanken nun ihre Online-Präsenz mit dem bundesweiten Dachportal weiter aus und vereinheitlichen ihre Internet-Auftritte. Am 22. Februar 2021 ging die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg mit ihrer neuen Website online. Modern, intuitiv bedienbar und natürlich responsive setzt das Förderinstitut damit seinen Digitalisierungskurs fort.

22. Februar

Bilanz-Presskonferenz

Am 22. Februar 2021 präsentierten Dirk Buddensiek und Guy Selberr die Förderbilanz von Bürgschaftsbank und MBG Baden-Württemberg im Rahmen ihrer jährlichen Pressekonferenz: Beide Institute waren 2020 aufgrund der Corona-Pandemie besonders gefordert. So haben sie 2.645 Vorhaben mit einem Volumen von mehr als 735 Mio. Euro unterstützt. Dieses Rekordergebnis wurde durch vom Bund und Land deutlich verbesserte Hilfen ermöglicht. Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut gab zur Bedeutung von Bürgschaftsbank und MBG – gerade in der Krise – ein Statement ab. Außerdem berichteten Michael Zeyer, Geschäftsführer des Restaurants „5“ in Stuttgart, und Dr. Alexej Swerdlow, Geschäftsführer/CEO der OPASCA GmbH in Mannheim, über die aktuellen Herausforderungen.



25. Juni

Nachfolgemonitor

Der Verband Deutscher Bürgschaftsbanken, Creditreform Rating und das Kompetenzzentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule haben in einer Webkonferenz den Nachfolgemonitor 2021 vorgestellt.

19. Mai

Corona-Hilfen verlängert

Die aktuellen Bürgschafts- und Garantieprogramme zur Abfederung der Corona-Krise sowie die Corona-Hilfen der MBG wurden in mehreren Etappen aufgrund der großen Nachfrage zunächst bis Jahresende 2021 und schließlich bis 30. April 2022 verlängert.

23. Juli

Notion-Systems verkauft

Die Notion Systems GmbH, ein führender Anbieter von industriellen Tintenstrahl-drucksystemen, gehörte seit 2012 zum Portfolio der MBG. Nun hat die RSBG Advanced Manufacturing Technologies GmbH (RSBG AMT) zum 1. Januar 2021 die Mehrheit der Anteile an Notion Systems übernommen.

28.05.

Vorsitzende bestätigt

Der Aufsichtsrat der MBG hat am 28. Mai erneut Senator E.h. Wolfgang Wolf zu seinem Vorsitzenden gewählt. Seit 2003 steht er an der Spitze des Gremiums. Auch der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Kugler wurde in seinem Amt bestätigt.

25. August

Start-up BW Innovation Fonds gestartet

Das Land Baden-Württemberg hat die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg bei der Entwicklung eines neuen Risikokapitalfonds unterstützt. Der „Start-up BW Innovation Fonds“ kann als Nachfolger des erfolgreichen „VC Fonds BW“ und Teil der Gründungs-offensive „Start-up BW“ seit Juli investieren. Er richtet sich wie sein Vorgänger vor allem an baden-württembergische Start-ups aus den Branchen Informations- und Kommunikationstechnologie, digitale Transformation, industrielle Innovation sowie Gesundheitswesen/Medizintechnik. Geplantes Gesamtvolumen des Fonds sind 50 Millionen Euro – davon konnten im so genannten First Closing bereits 35 Millionen Euro bei Investoren wie Banken und Versicherungen eingeworben werden. Auch das Land Baden-Württemberg ist im First Closing als Investor dabei.

Guy Selbherr neuer Präsident des AECM

Guy Selbherr war bereits seit 2007 Vizepräsident des europäischen Bürgschaftsverbandes AECM und wurde am 24. September zu dessen Präsidenten gewählt.



25. Oktober

Jubiläumsevent 50 Jahre Bürgschaftsbank und MBG

Bürgschaftsbank und MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg feierten 2021 einen runden Geburtstag: Seit ihrer Gründung im Jahr 1971 unterstützen die beiden Institute kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer*innen bei ihren Zukunftsvorhaben. Mit vielen treuen Weggefährten besteht eine enge und vertrauensvolle Partnerschaft. Es war also Zeit, danke zu sagen.

Am 25. Oktober fand das Jubiläumsevent in der Werastr. 13-17 statt. Eingeladen waren Vertreter*innen aus Politik, Kammern, Verbänden sowie den anderen Bürgschaftsbanken und MBGen. Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut unterstrich in ihrem Statement die Leistung der beiden Institute und auch Ewald Wesp, Aufsichtsratsvorsitzender der Bürgschaftsbank, fand viele lobende Worte. Im Anschluss an das offizielle Event fand als Dankeschön eine Veranstaltung für die ehemaligen und aktuellen Mitarbeiter*innen statt, ohne deren Engagement diese Erfolgsgeschichte nicht möglich gewesen wäre.

5. Oktober

MBG-Talk

Corona krempelt die Arbeitswelt um. Der 10. MBG-Talk hatte daher das spannende Thema „Wie sieht die Arbeitswelt der Zukunft aus?“ Impulse dazu gaben die Expert*innen Prof. Dr. Jutta Rump, Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Internationales Personalmanagement und Organisationsentwicklung an der Hochschule Ludwigsafen, Dr. Susanne Herre, Geschäftsführerin Zentrale Dienste und stellvertretende Hauptgeschäftsführerin IHK Region Stuttgart, Thomas Lange, Geschäftsführer CultureBooking GmbH, und Christoph Hinte, Geschäftsführer HINTE Messe- und Ausstellungs-GmbH.



13. Oktober

Deutscher Handwerkspreis

Die ADREX Photovoltaikanlagen GmbH aus Horb a.N. überzeugte beim 9. Handwerkspreis der Deutschen Bürgschaftsbanken mit umfassenden Lösungen im Bereich der Erneuerbaren Energien und erhält den ersten Platz. Mehr zum Unternehmen auf Seite 48.





19. Oktober

Tech Breakfast

Im Rahmen des Hightech Summit veranstaltete bwcon gemeinsam mit der MBG ein Tech Breakfast in den Räumen der Beteiligungsgesellschaft. Bei diesem Hybrid-Event ging es thematisch um Start-up-Finanzierung. Experten des HTGF, der L-Bank, der MBG und des Unternehmens Azowo erläuterten dem Publikum, was Venture Capital ist, und was bei der Finanzierung zu beachten ist.

> 10 Mio.

Mehr als 10 Mio. Euro Umsatz? Versicherungspflicht für Reisebranche

Seit 1. November 2021 muss sich jeder Reiseanbieter, der in Deutschland über 10 Mio. Euro Umsatz im Jahr erwirtschaftet, beim Deutschen Reisesicherungsfonds (DRSF) für den Fall der Zahlungsunfähigkeit absichern. Der Vertrag umfasst momentan eine Sicherheitsleistung in Höhe von fünf Prozent des prognostizierten Umsatzes für 2022. Diese kann gemäß den gesetzlichen Vorgaben auch als Bankbürgschaft hinterlegt werden. Daher hat die Bürgschaftsbank ihr Angebot um Bürgschaften für die Reisebranche erweitert.

10. November

VDB-Podcast

In seinem Podcast „Die Ermöglicher“ beleuchtet der Verband Deutscher Bürgschaftsbanken (VDB) von verschiedenen Seiten, wie Unternehmensfinanzierungen mithilfe der Bürgschaftsbanken ermöglicht werden können. In Interviews mit Unternehmer*innen, Banker*innen, Politiker*innen und Wirtschaftsvertreter*innen erzählen die Beteiligten ihre Geschichten, wie mithilfe von Bürgschaften gegründet, investiert oder übernommen werden kann. So sollen die Beispiele aus der Praxis die Unterstützungsmöglichkeiten der Bürgschaftsbanken anschaulicher und bekannter machen.



16. November

Dr. Rudolf-Eberle-Preis, MBG zeichnet ROTEC aus

Im Rahmen des Landesinnovationspreises, dem Dr. Rudolf-Eberle-Preis, überreichte die MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft den mit 7.500 Euro dotierten Sonderpreis für junge Unternehmen an die ROTEC GmbH. Bei dem ausgezeichneten Unternehmen liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten auf Sicherheit, Zulassung, wirtschaftlicher Nutzung und Pflege von Stahlseilen, an denen oft tonnenschwere Gondeln hängen. Mit dem neuen Seilprüfgerät „ROPESYS“ ist das Vereinfachen von Prüfprozessen einschließlich der Vorbereitung und Dokumentation mit einem möglichst kompakten Messgerät vorbildlich gelungen.

6. Dezember

Kooperation mit Gründungswerkstatt

Die baden-württembergischen IHKen und die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg kooperieren seit Jahrzehnten und unterstützen Existenzgründer*innen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Ihren digitalen Service haben beide Organisationen mit www.ermoeglicher.de und www.gruendungswerkstatt-baden-wuerttemberg.de bereits erfolgreich ausgebaut. Im Herbst 2021 wurden beide Plattformen miteinander verbunden. Dadurch entsteht eine komplett neue Customer-Journey sowie eine wesentliche Beschleunigung des Gesamtprozesses.

17. November

Mittelstandsforum

L-Bank, Bürgschaftsbank und MBG waren auch in diesem Jahr beim 18. Mittelstandsforum, das sich mit dem Thema Fördermöglichkeiten für Transformationsprozesse beschäftigte, mit von der Partie. In ihrem Forum „Digital und kreativ in die Zukunft“ zeichneten sie anhand des Best Practice VC Smartlocker GmbH die Herausforderungen und Wege zur Finanzierung von Innovationen auf.

AUS UNSEREM PORTFOLIO

Firmen- portraits

ADREX PHOTOVOLTAIKANLAGEN GMBH, HORB AM NECKAR

Umfassende Energielösungen aus einer Hand

Ein mutiger junger Mann. Ein Vorbild. Der 32-jährige Pascal Bolsinger aus Salzstetten stand vor der Wahl: Weiter Karriere in der Unternehmensberatung weit weg von der Heimat oder bodenständig bleiben? Er hat sich für die Übernahme des etablierten Photovoltaik-Unternehmens ADREX entschieden.



Dabei hat ihn die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg unterstützt, denn sie hat das Hausbank-Darlehen mit einer 70-prozentigen Bürgschaft abgesichert. Gleich zu Beginn der Übernahme hat Pascal Bolsinger fleißig digitalisiert. „Früher haben wir die Angebots- und Auftragsabwicklung komplett über Papier gemacht. 50 Seiten und mehr waren der Normalfall. Viele Daten wurden mehrfach erfasst,“ betont er. Jetzt könne sein Team innerhalb einer Woche ein fundiertes Angebot machen. Das sorgt natürlich für mehr Effizienz, aber schont zusätzlich auch die Umwelt.

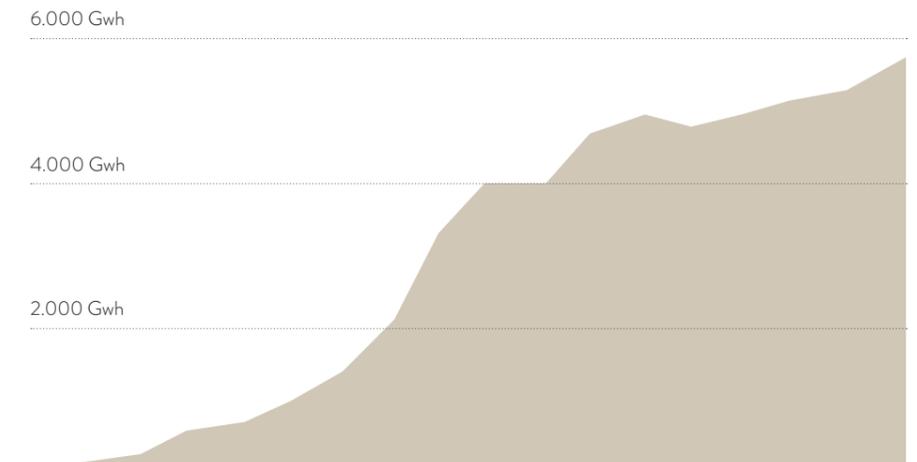
Und das Thema Umwelt liegt Pascal Bolsinger sehr am Herzen. So ist ADREX darauf spezialisiert, technologisch leistungsfähige Photovoltaikanlagen in Kombination mit Energiespeichern zu planen, zu installieren und zu warten. Auf diese Weise hilft das Unternehmen den überwiegend privaten Kunden dabei, energetisch unabhängig zu werden, einen wertvollen Beitrag zur Energiewende zu leisten und sich gegen steigende Energiepreise abzusichern. Gerade Letzteres spielt im derzeitigen Marktumfeld eine wichtige Rolle.



Geschäftsführer Pascal Bolsinger: „In den letzten Jahren haben wir vor allem an der Organisations- und Prozesseffizienz gearbeitet, im Wesentlichen aber an der Digitalisierung der unternehmensinternen Prozesse. Dies ging mit hohen Investitionen einher.“

ADREX ist in vielerlei Hinsicht ein Vorzeigunternehmen: Nicht zuletzt engagiert es sich auch auf sozialer Ebene in der Region. So unterstützt es diverse soziale Projekte von Verbänden, Vereinen, Schulen und Förderinstituten. Auch der Ausbildung von Fachkräften wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Derzeit beschäftigen sie einen Auszubildenden im Elektrikerhandwerk, zukünftig sollen weitere folgen. Hierzu haben sie einen Mitarbeiter die Ausbildereignungsprüfung absolvieren lassen, der künftig hauptamtlich mit der Ausbildung von Nachwuchskräften betraut werden soll.

Entwicklung der Bruttostromerzeugung über Photovoltaik in Baden-Württemberg von 2003 bis 2020



Quelle: Statista 2022

AUSGEZEICHNET

Nicht ohne Grund hat die Firma ADREX den 9. Handwerkspreis der Deutschen Bürgschaftsbanken gewonnen. Und dass ihre Engagements nicht nur Lippenbekenntnisse sind, zeigt auch, dass Bolsinger das Preisgeld von 5.000 Euro einem guten Zweck gespendet hat.



MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: VOLKSBANK EG HORB-FREUDENSTADT, BÜRGCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: 25

STANDORT: HORB AM NECKAR

WWW.ADREX.DE



VILLAWIR GMBH, BRUCHSAL

Kompetenz für Kinder

Kinder sind unsere Zukunft: Schon allein deshalb müssen wir dafür Sorge tragen, dass sie unbeschwert und geborgen aufwachsen und sich gesund entwickeln können, indem sie altersgerecht gefördert werden. Bedauerlicherweise funktioniert das nicht in allen Familien.



Dafür kann es sehr unterschiedliche Gründe geben. Die Villa Kunterbunt in Bruchsal ist eine seit 1993 existente Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, die sich um genau solche Fälle kümmert und die in der Region einen tadellosen Ruf genießt. Aus privaten Gründen haben die bisherigen Inhaber im Frühjahr 2019 die Nachfolge eingeleitet. Dazu haben die Übernehmer Gitte Pleyer, Nils Schmitt, Mehmet Tanis und Joshua Voegeding, die bereits seit vielen Jahren in der Einrichtung, z. T. in

leitenden Positionen, tätig waren, die VillaWir GmbH gegründet und das Unternehmen in Form eines Asset Deals zum 1. Januar 2022 erworben. „Wir vier kennen uns schon seit vielen Jahren oder haben uns bei der Arbeit kennengelernt. Wir haben in verschiedenen Teams zusammengearbeitet, und es hat sich im Laufe der Jahre eine echte Freundschaft entwickelt. Ich denke, das ist eine gute Basis, um gemeinsam unsere Ziele zu erreichen“, betont Tanis.



Die Villa Kunterbunt richtet sich vornehmlich an Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Das Angebot reicht von Wohngruppen über Inobhutnahmen und Tagesbetreuung bis hin zu Bereitschafts- oder Vollzeitpflegefamilien und vielem mehr. Im Mittelpunkt steht immer das Kindeswohl, und die Neu-Geschäftsführer möchten auch künftig individuelle und passgenaue Lösungen für die Kleinen entwickeln. Ziel ist, den bisherigen Markenkern zu bewahren und sich immer am Wohl der Kinder zu orientieren.



Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg 2020: Erziehungshilfen außerhalb des Elternhauses

Vollzeitpflege

8.186 Mädchen und Jungen

Heimerziehung und sonstige betreute Wohnformen

10.483 Mädchen und Jungen

Einzelbetreuung und flexible Hilfen

1.799 Mädchen und Jungen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2022

STARKE PARTNER

Für die Übernahme hat die MBG eine Beteiligung ausgegeben, und die Bürgschaftsbank hat das Hausbank-Darlehen mit einer 70-prozentigen Bürgschaft abgesichert. „Der Kontakt zu den beiden Instituten kam über unsere Hausbank zustande. Und bisher war es eine tolle und reibungslose Zusammenarbeit“, freut sich Mehmet Tanis. Damit seien sie für ihre Zukunftspläne bestens gerüstet. Das Wichtigste sei ihnen, dass sich die Kinder und die Familien auch weiterhin gut betreut und aufgehoben fühlen.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: SPARKASSE KRAICHGAU, BÜRGCHAFTSBANK UND MBG BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: 75

STANDORTE: U. A. BRUCHSAL, BAD DÜRKHEIM, GERMERSHEIM, GRABEN-NEUDORF

WWW.VKUNTERBUNT.DE



DEKOBACK GMBH, HELMSTADT-BARGEN

Nachhaltige Deko-Produkte für Backwaren

Hidden Champions punkten in Baden-Württemberg nicht nur in der Technologie. Auch in der Lebensmittelindustrie gibt es bedeutende Player in der Region. Einer davon ist DEKOBACK. Das Start-up ist in den vergangenen 12 Jahren zur nationalen Branchengröße herangewachsen.



Mit einer Backform für einen Winnie-the-Pooh-Kuchen fing im Jahr 2009 alles an. 2012 brachte DEKOBACK den ersten Fondant zum Eindecken von Kuchen und Torten in den Lebensmitteleinzelhandel. Seit 2014 kommen unter der Marke Decocino jährlich bis zu 20 Neuheiten auf den Markt. Nachhaltigkeit wird bei DEKOBACK ganz großgeschrieben: Bereits 2014 wurde die Produktion der Lebensmittelfarbpasten auf natürliche, AZO-freie Farbstoffe umgestellt. Darüber hinaus verwendet das Unternehmen auch teilweise palmöl-freie Produkte. Mittlerweile gibt es eine Bio-Linie und eine wachsende

Produktlinie mit Backprodukten ohne Zuckerzusatz. Und last but not least stellen sie die Kunststoff-Blisterverpackungen sukzessive auf Faltschachteln aus Karton um.

Innovation und ein kontinuierliches Sich-Neu-Erfinden machen laut Sascha Hohl den Markenkern von Decocino aus. „Viele unserer Produktneuheiten sind absolute Novitäten im deutschsprachigen Einzelhandel. Wir wollen die Backfans stets überraschen und ihnen als erste spannende Neuheiten zum kreativen Backen in den Supermärkten bieten.“, sagt der Geschäftsführer.



Mit trendigem Verpackungsdesign und innovativen Produkten eroberte sich DEKOBACK mit Decocino einen festen Platz unter den führenden Anbietern von Backdekorartikeln im Lebensmitteleinzelhandel und Drogeriemärkten in Deutschland und mauserte sich schließlich zum wachstumsstärksten Anbieter. Nicht umsonst wurde das Unternehmen 2021 zur Top-Marke im Bereich Backdekor und Backzutaten gekürt. Diese Auszeichnung wird von der Lebensmittelzeitung gemeinsam mit der GfK Nürnberg vergeben.

DEKOBACK ist auch sozial sehr engagiert und fördert zahlreiche Kindergärten, Schulen und Sportvereine in der Umgebung, vor allem durch Produktsponsoring für Tombolas, Faschingsumzüge, Veranstaltungen und Feiern, was in den letzten Monaten aufgrund Corona stark gelitten hat. Daher hofft das Team von DEKOBACK sehr, dass es im Sommer wieder die Vorschulkinder des örtlichen Kindergartens zum Backkurs empfangen kann. Diese Form der „Nachwuchsförderung“ macht allen Beteiligten immer einen Riesenspaß.

„ Wir sind davon überzeugt, dass wir so bestens aufgestellt sind, um unseren Wachstumskurs fortzusetzen.“

Sascha Hohl

STARKE PARTNER

Um das Unternehmen optimal weiterentwickeln zu können, hat man die bisher angemietete Immobilie käuflich erworben, um sie nach Bedarf umzubauen. Möglich gemacht hat das eine L-Bank Wachstumsfinanzierung mit 50-prozentiger Bürgschaft.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: KREISSPARKASSE HEILBRONN, L-BANK, BÜRGCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: CIRCA 130

STANDORT: HELMSTADT-BARGEN

WWW.DEKOBACK.COM



HAUS SONNENBERG PFLEGEHEIMBETREIBER GMBH, IGRERSHEIM

Ein Herz für seelisch Beeinträchtigte

Krankheit kann jeden von uns treffen: Ist der Mensch körperlich krank, so verändert er sich meist auch in seinem Denken, Fühlen und Handeln. Sind Denkvorgänge, Wahrnehmung und Gefühle verändert, so erkrankt oft auch der Körper des Betroffenen. Daher ist es wichtig, dieses Wechselspiel bei der Therapie zu berücksichtigen.



Die insgesamt 130 Mitarbeiter betreuen mit einem breit gefächerten Angebot aktuell circa 150 Bewohner. Neben zwei Pflegeheimen mit geschlossenen, offenen und halboffenen Wohnbereichen gibt es außerdem eine Wohngruppe sowie das Angebot des ambulant betreuten Wohnens, so dass auf den individuellen Bedarf jedes Einzelnen eingegangen werden kann. Oder auch einen halboffenen Wohnbereich, um sie noch mehr auf die Selbstständigkeit vorzubereiten. Für den Therapie-Erfolg ist eine Tagesstruktur maßgeblich. Deshalb setzt die Haus Sonnenberg Pflegeheimbetreiber GmbH auch auf eine

umfangreiche Arbeits- und Beschäftigungstherapie - das heißt, die Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten in einer hauseigenen Werkstatt mit und erledigen dort Verpackungsarbeiten, helfen im Garten, in dem die Einrichtung selbst Obst und Gemüse anpflanzt, oder sind im hauswirtschaftlichen Bereich tätig.

Auch die Freizeitgestaltung ist ein wichtiger Aspekt, so stehen auf dem Wochenplan verschiedene Aktivitäten wie Spaziergänge, Tierpflege, Ausflüge und Events. Die Möglichkeiten sind also vielfältig.



Ganz großgeschrieben werden die Verbundenheit und das harmonische Zusammenspiel zwischen Mitarbeitern, Bewohnern und der Region. Dabei hat das Team der Haus Sonnenberg Pflegeheimbetreiber GmbH auch immer soziale Verantwortung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Blick. Einen Teil ihrer Nahrungsmittel beziehen sie daher - zusätzlich zum eigenen Anbau - auch bewusst direkt aus der Region.

Um noch mehr Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen fördern zu können und der Heimindestbauverordnung gerecht zu werden, haben sie das Gebäude der ehemaligen Jugendherberge direkt gegenüber erworben. In diesem Ersatzbau werden weitere 90 Heimplätze entstehen, so dass die bisherigen 55 Bewohner des Hauses am Sonnenberg und 35 weitere Menschen ein neues, modernes Wohnumfeld erhalten.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich (in Voll- bzw. Teilzeit) direkt oder im Hintergrund um die 150 Bewohnerinnen und Bewohner.



STARKE PARTNER

Die MBG Baden-Württemberg begleitet die Entstehung neuer Plätze mit einer stillen Beteiligung. „Mit dem frischen Kapital der MBG können wir unseren Zukunftskurs weiter fortsetzen und noch viel mehr Menschen auf dem Weg in ein eigenverantwortliches und gesünderes Leben unterstützen“, skizziert Roswitha Hofstetter die Chancen der Zusammenarbeit.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: MBG BADEN-WÜRTEMBERG

MITARBEITER: 130

STANDORTE: IGRERSHEIM, BAD MERGENTHEIM

WWW.HAUS-SONNENBERG-GMBH.COM



OCAFI GMBH, FREIBURG IM BREISGAU

Eine Marke für gutes Gewissen

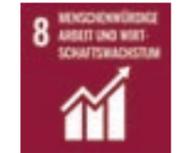
Zwei Freunde – eine Passion: Kaffee. Aber nicht irgendein Kaffee, sondern nachhaltig und fair produzierter. Kennengelernt haben sich die beiden jungen Männer während ihres Studiums in Frankfurt. Luis Paulo Guardabaxo, der ursprünglich aus Brasilien stammt, absolvierte dort sein Auslandssemester und traf dort auf Niklas Kügler. Bei einem gemeinsamen Brasilien-Aufenthalt auf der Kaffeefarm von Luis' Familie reifte der Gedanke, brasilianische Kaffees direkt in Deutschland zu vermarkten, um so die Qualität im Ursprungsland weiter zu verbessern.



Luis' Familie baut seit 2003 auf insgesamt fünf Farmen in der Mogiana Region Kaffees an und hält engen Kontakt zu vielen Farmern der Region. Oft als Ursprungsland für massenproduzierten Kaffee abgestempelt, lassen sich in Brasilien hervorragende Kaffees finden, die es verdient haben, weltweit Kaffeegenießer zu verzaubern.

Noch während ihres Studiums 2017 gründeten sie die OCAFI GmbH in Freiburg, 2019 folgte dann das Exportunternehmen in São Paulo. Besonders wichtig ist den beiden, den Kaffee nachhaltig und fair zu produzieren. Das heißt, sie möchten mit innovativem Anbau die Kaf-

feeböhen qualitativ hochwertig herstellen und auch die Farmer fair bezahlen. Durch die bessere und wirklich faire Bezahlung werden die richtigen Anreize für die Farmer gesetzt. Im konventionellen Kaffeehandel, der Kaffee als massenproduzierten Rohstoff vergütet, ist für diese hochwertigen Qualitäten kein Platz. Das wollten die beiden ändern und sind mit ihrem Konzept sehr erfolgreich. 2021 haben sie beispielsweise 80 bis 90 Tonnen Spezialitäten Kaffee importiert und an Röstereien überwiegend in Deutschland, aber auch in Österreich und der Schweiz verkauft. Mit ihrem bisherigen Wachstum sind die beiden zufrieden, aber sie möchten weiter durchstarten.



2022 möchten sie ihre Volumen verdoppeln, und das soll auch die nächsten Jahre so weitergehen. Dabei haben sie weitere Länder in Europa im Blick – und mittelfristig auch die USA.

„Wir können uns sehr gut vorstellen, auch künftig wieder die Unterstützung der Bürgschaftsbank in Anspruch zu nehmen“, sagt Niklas Kügler. Die beiden haben jedenfalls bewiesen, wie aus einer nachhaltigen Idee ein erfolgreiches Geschäft werden kann.



STARKE PARTNER

Die Unterstützung der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg haben Niklas Kügler und Luis Paulo Guardabaxo über die Sparkasse Freiburg Nördlicher-Breisgau angefragt, da die Erntezeit zwischen April und August liegt und es somit im Herbst immer einen hohen Finanzierungsbedarf gibt. Mit dem Ablauf und den Konditionen waren sie sehr zufrieden.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: SPARKASSE FREIBURG NÖRDLICHER BREISGAU, BÜRGSCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: 1 IN DEUTSCHLAND, 6 IN BRASILIEN

STANDORTE: FREIBURG IM BREISGAU, SÃO JOSÉ DO RIO PARDO UND SÃO PAULO (BRASILIEN)

WWW.OCAFI.DE



ENVOLA GMBH, ULM

Klima neu denken

Bis 2045 soll der Gebäudebestand in Deutschland komplett klimaneutral sein und 80 Prozent weniger Primärenergie im Vergleich zu 1990 verbrauchen. Das ist nur erreichbar, wenn auch im Gebäudereich neue energieeffiziente Systeme zum Heizen, Kühlen und Warmwasserbereiten zum Einsatz kommen. Denn Gebäude allein sind für rund 40 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich.



Der Kampf gegen den Klimawandel erfordert nicht nur innovative, sondern vor allem auch umsetzbare und wirtschaftliche Lösungen außerhalb eingefahrener Denk- und Technologiemuster.

Das Ulmer Green-Tech Envola „denkt Klima neu“ und entwickelt schon heute Technologien für die Welt von morgen. Das 2019 gegründete Start-up hat sich der Vision gewidmet, möglichst vielen Menschen den Zugang zu einfachen und günstigen umweltfreundlichen Technologien zu verschaffen. Dazu hat es die weltweit erste Speicherwärmepumpe entwickelt, die die Prozesse rund

um Heizen, Kühlen, Lüften und Warmwasserbereiten allumfassend managt. Das rund 30-köpfige Team hinter Envola ist überzeugt: Ein effizienter Umgang mit Strom in der Gebäudeklimatisierung ist der Schlüssel zum Erreichen der Klimaneutralität.

Alexander Schechner ist als Gründer von Envola der Visionär der Firma. Der passionierte E-Autofahrer der ersten Stunde beschäftigt sich beruflich seit seinem Ingenieurstudium mit den Erneuerbaren Energien. Ihn reizt, die Grenzen des technisch Machbaren zu verschieben, ohne die Ressourcen der Erde zu verbrauchen.



Dabei hat der ausgeprägte Familienmensch Alexander das Wohl der kommenden Generationen im Blick: „Wir dürfen die Kosten für unser komfortables Leben nicht unseren Kindern aufhalsen. Und um wirklich etwas zu bewegen, müssen wir möglichst vielen Menschen einfachen und günstigen Zugang zu umweltfreundlichen Technologien verschaffen.“ Hier sehen er und sein gesamtes Team große Chancen für die Speicherwärmepumpe. Ihr geringer Energieverbrauch zu niedrigen Investitions- und Betriebskosten stärkt die Akzeptanz für klimafreundliche Gebäudetechnik.

Von ihrer zukunftsfähigen Innovation konnten sie auch die MBG sowie weitere Investoren und ihre Hausbank überzeugen. Denn corona-bedingt kam es zu einem Abbruch der für Februar 2020 geplanten Finanzierungsrunde und damit auch zu Verzögerungen beim Markteintritt sowie der Personalgewinnung. Ebenfalls konnten essenzielle Teile, beispielweise aus China, nicht geliefert werden, was nicht nur zu Verzögerungen, sondern auch zu erhöhten Materialkosten führte.



Kostensparnis der Speicherwärmepumpe von Envola



STARKE PARTNER

Die MBG engagierte sich mit einer stillen Beteiligung aus dem Mezzanine-Beteiligungsprogramm BW (Säule II) in dem Start-up. Damit werden unter anderem Personal- und Materialkosten finanziert.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: MBG BADEN-WÜRTTEMBERG, L-BANK

MITARBEITER: 30

STANDORT: ULM

WWW.ENVOLA.EU



HAUS TABOR, WÜSTENROT

Ein Zuhause für Suchtkranke

Sucht ist kein Randproblem in der Gesellschaft, sondern betrifft viele Menschen. Leider gibt es weiterhin Vorurteile gegen alkohol-, medikamenten- oder drogenabhängige Menschen. Für Thomas Zeller und sein Team ist es eine Herzensangelegenheit, sich um diese zu kümmern, sie bei ihrem Alltag zu unterstützen und ihre Akzeptanz in der Gesellschaft zu stärken.



„Man sollte immer auch den Menschen hinter der Erkrankung sehen. Man weiß ja nie, welche Geschichte dahintersteckt. Es kann jeden treffen, egal welcher sozialen Schicht er angehört und welches Alter er hat. Auffallend ist aber, dass unsere Bewohner immer jünger werden“, betont der 64-Jährige. Mit dem Haus Tabor, das er von seinem Vater übernommen hat, bietet er Suchtkranken im stationären Rahmen der Eingliederungshilfe die Möglichkeit, ihre Sozial- und Alltagskompetenz in einem abstinenter Umfeld zu stärken.

Das multiprofessionelle Team des Hauses Tabor fördert durch die Strukturierung des Alltags und der Hilfestellung bei der Bewältigung größerer und kleinerer Aufgaben ein suchtmittelfreies Leben. Ziel ist die Erhaltung und Verbesserung der Ressourcen, um ggf. später in einem ambulanten Setting wohnen zu können. Eingebunden in einem persönlichen Wohnumfeld trainieren die Bewohner ihre Fähigkeiten und Ressourcen. Mit therapeutischer Begleitung und einer kontrolliert suchtmittelfreien Umgebung lernen sie, ihre Ängste, Depressionen und



Befindlichkeitsstörungen ohne die Verwendung von Suchtmitteln zu bewältigen. Manche Bewohner bleiben nur wenige Monate, andere wiederum viele Jahre.

Momentan gibt es in der Einrichtung 42 Plätze. Geplant ist eine Vergrößerung auf 60 bis 64 Plätze. Bereits seit vielen Jahren begleitet die Bürgschaftsbank das Unternehmen, damit es für die Zukunft gut gerüstet bleibt. Seine Nachfolgeregelung hat Thomas Zeller auch schon im Blick. Er will die Einrichtung an seine Kinder übergeben, die bereits ebenfalls dort tätig sind. Die Empathie und die Fürsorge für Andere liegen offenbar in der Familie.

„ Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir mit unserer Einrichtung die Bürgschaftsbank überzeugen konnten, uns zu unterstützen. Denn dadurch haben sich uns viele neue Möglichkeiten eröffnet.“

Thomas Zeller

STARKE PARTNER

Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg begleitet das Unternehmen bei der Vergrößerung von 42 auf 60 bis 64 Plätze.

→ MEHR ERFAHREN



MAYKA NATURBACKWAREN GMBH, SCHLIENGEN

Künstliches kommt nicht in die Tüte

Eine besonders natürliche und schonende Herstellung – das sind die Grundsätze, auf die die Firma MAYKA Naturbackwaren setzt. „Nachhaltigkeit ist fest in unserer Firmenphilosophie verankert“, erzählt Manuel Rams, der Ende 2020 den Laugendauergebäckhersteller in zwei Etappen übernommen hat. Sein Ziel ist, die Traditionsmarke MAYKA nicht von ihrer Firmengeschichte zu trennen, und dennoch modern und nachhaltig auszugestalten.



Manuel Rams erläutert: „Wir setzen auf natürliche Zutaten, verwenden keine Hefe und beziehen viele Rohstoffe aus der Region. Auch unser Logistikdienstleister ist nur 20 Kilometer entfernt.“ Bereits seit 1988 gehören auch Bio-Produkte zum Portfolio.

Und nicht nur bei seinen Produkten achtet MAYKA auf Nachhaltigkeit: So ist das Firmengebäude als Holzstandardbaukonstruktion nachhaltig gebaut und nicht eingezäunt. Das Holz ist zudem mit einer Biofarbe gestrichen. Dachbegrünung, eine Photovoltaikanlage sowie

eine Zisterne gehören ebenso dazu. Darüber hinaus will Manuel Rams Schmetterlinge im firmeneigenen Garten ansiedeln. „Schon in frühen Jahren haben meine Vorgänger nachhaltig gedacht. Wir möchten der Natur etwas zurückgeben und engagieren uns gerne im Bereich Naturschutz.“ Ein Beispiel: MAYKA ist Projektpartner für die Anpflanzung der Flatterulme, die hilft, das Eschensterben zu reduzieren. Und gerade die regionale Verankerung in der südbadischen Heimat ist Manuel Rams wichtig. Daher will er auch künftig die Partnerschaften zum SC Freiburg und zum Europa-Park vertiefen und neue aufbauen.

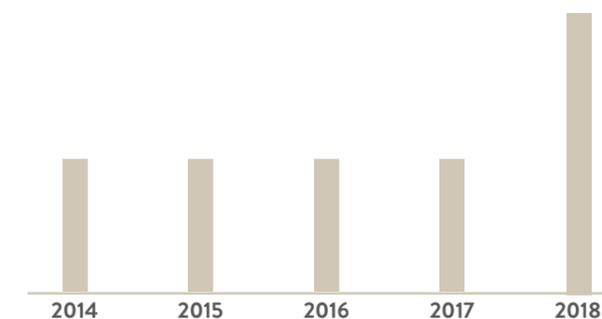


Manuel Rams sah in der Firmenübernahme die Chance, sich selbst und seine Ideen zu realisieren, und der vorherige Besitzer wollte vermeiden, dass das Unternehmen in einen Konzern übergeht. Insofern wurden sich Verkäufer und Käufer schnell einig.

Mit der Übernahme hat alles super funktioniert. Die Bürgschaftsbank und die L-Bank haben ihn ebenso wie seine Hausbank bestens unterstützt, sagt der 38-Jährige. Die Geschäfte laufen sehr gut. Daher plant er, die Kapazitäten aufzustocken, neue Mitarbeiter einzustellen, eine neue Lagerhalle zu bauen und den Maschinenpark zu erweitern. „Danke an alle, die mich unterstützt und an mich geglaubt haben“, sagt Rams. Damit sei er für den Ausbau der guten Marktposition – das Unternehmen ist deutschlandweit bei Salzstangen mittlerweile Nummer 2 – bestens gerüstet.



Flächenzuwachs im ökologischen Bio-Landbau in Baden-Württemberg



Die Umstellungsquote lag zwischen 2014 und 2017 bei durchschnittlich 15.259 ha. Von 2017 auf 2018 wurde ein Zuwachs von 32.000 ha erreicht.

Quelle: bio-aus-bw.de

STARKE PARTNER

Die Bürgschaftsbank unterstützte gemeinsam mit Hausbank und L-Bank die erfolgreiche Übernahme. Im nächsten Schritt möchte Manuel Rams die Kapazitäten aufstocken, neue Mitarbeiter einstellen, eine neue Lagerhalle bauen und den Maschinenpark erweitern.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: VOLKSBANK DREILÄNDERECK EG, L-BANK, BÜRGSCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: 30

STANDORT: SCHLIENGEN

WWW.MAYKA.DE



WEIMA MASCHINENBAU GMBH, ILSFELD

Nachhaltigkeit fängt beim Zerkleinern an

Ob shreddern, pressen oder entwässern – die Firma WEIMA ist ein echter Spezialist auf diesem Gebiet. Seit über 40 Jahren bietet sie ihren Kunden aus dem produzierenden Gewerbe Lösungen für die Abfallaufbereitung an.



„Recyclen bedeutet nicht nur, eine leere Aluminiumdose oder Plastikverpackung in den Gelben Sack zu werfen. Das ist natürlich wichtig. Aber es geht auch darum, weitere kreative Lösungen zu finden, wie man insbesondere Produktionsabfälle nachhaltig entsorgt“, betont Geschäftsführer Martin Friz. Der Hidden Champion aus Ilsfeld hat somit eine Nische am Markt entdeckt und konsequent ausgebaut. Denn der Bedarf ist offenbar vorhanden.

Events werden grüner

WEIMA unterstützt seine Kunden nicht nur mit den passenden technischen Geräten, sondern hat eine komplette Nachhaltigkeitsinitiative ins Leben gerufen. Ein Beispiel ist das Destroy Responsibly™ Programm. Dieses macht

Messen und andere Events umweltfreundlicher. Dabei kooperiert WEIMA mit den Organisatoren und stellt eine voll funktionsfähige Produktionslinie aus Zerkleinerern und Förderbändern samt Mitarbeitern zur Verfügung. So werden beispielsweise Holzabfälle einer Fachmesse dort recycelt, wo sie entstanden sind: direkt auf dem Gelände. Eine echt saubere Lösung.

Das Destroy Responsibly™ Programm spiegelt WEIMAs Firmenwerte und Kernkompetenzen wider. „Wir stehen mit unseren Zerkleinerern und Verdichtungsmaschinen für Nachhaltigkeit. Sie machen die unverkennliche WEIMA-DNA aus“, so Friz. Ziel ist die langfristige Reduktion von Abfällen aller Art bei gleichzeitiger Verbesserung der Entsorgungstechnologien und deren



Effizienz. Mit dieser Initiative möchte WEIMA Unternehmen ermutigen, sich mit ihren Produktionsabfällen näher auseinanderzusetzen, indem technische Möglichkeiten direkt auf der Messe gezeigt werden. Die Live-Erfahrung vor Ort ist dafür essenziell. „In einer Welt, die zunehmend von schwindenden Ressourcen geprägt ist, möchte WEIMA mit seinen Recyclinglösungen ein Leuchtturm sein, der das produzierende Gewerbe zum Umdenken anregt und Lösungen für die Abfallentsorgung anbietet.“ Das ist wahre Ingenieurskunst made in Baden-Württemberg.

„ Die lange Partnerschaft mit der MBG hilft uns sehr, unsere ambitionierten Ziele zu erreichen. Denn auch künftig wollen wir Synergien noch besser nutzen und unsere Prozesse optimieren.

Martin Friz

STARKE PARTNER

Mit seinen nachhaltigen Lösungen konnte das Unternehmen auch bei der MBG Baden-Württemberg punkten. Bereits seit 2011 steht die Beteiligungsgesellschaft als Partner an der Seite des Entsorgungsspezialisten. Aktuell begleitet sie die Anteilsübernahme an der WEIMA Sachsen-Anhalt Maschinenbau GmbH.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: MBG BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: CIRCA 300

STANDORTE: ILSFELD, ABSTATT, ANNABURG,
FORT MILL SC (USA), AHMEDABAD (INDIEN), YANTAI (CHINA)

WWW.WEIMA.COM



HRCONNECTUM, KARLSRUHE

Strategisches Recruiting – einfach und kostengünstig

Seit der Gründung im Jahr 2016 begleitet die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg die hrConnectum GmbH. Das Unternehmen bietet eine digitale Recruiting-Plattform und bringt so Unternehmen und qualifizierte Bewerber schnell und effizient zusammen.



Immer mehr Positionen in Unternehmen bleiben unbesetzt. Folgen sind unter anderen: Die Unzufriedenheit der Mitarbeiter steigt durch die resultierende Mehrarbeit, während gleichzeitig die Innovationskraft sinkt. Der Druck auf die Personalabteilung nimmt zu. Alte Ansätze wie das Schalten von Stellenanzeigen funktionieren bei hart umkämpften Fachkräften nicht mehr. Klassische Personalvermittlungsmodelle mit Provisionen von mindestens 20.000 Euro pro Stellenbesetzung sind bei der Vielzahl offener Stellen zu teuer.

Das passende Match leicht gefunden

Die 34-jährige Sophia Röpke hatte eine Geschäftsidee, um für dieses Problem eine Lösung zu finden. Die hrConnectum GmbH begleitet personalsuchende Unternehmen bei der Umsetzung von technisch gestützten Recruiting-Maßnahmen. Die Plattform ermöglicht den Zugang zu Bewerbern, an die Unternehmen sonst nicht gelangt wären. Auch das Preismodell überzeugt, so kann hrConnectum ihre Dienstleistung bis zu 80 Prozent günstiger anbieten als ein Headhunter.



Über mangelnde Aufträge kann das Unternehmen nicht klagen, zahlreiche namhafte Kunden gehören mittlerweile zum Portfolio. Über 1.500 Projekte hat hrConnectum bisher begleitet. Das Erfolgsrezept: Die Firma verfügt über ein großes Netzwerk an Recruiting-Spezialisten für verschiedene Branchen und Positionen, die dabei helfen, die passenden Bewerber zu finden. In der Regel erhalten die Kunden drei bis sechs Vorschläge über die Plattform.

Darüber hinaus bietet das Unternehmen Market Mappings an: So erhalten Kunden beispielsweise vollständigere Bewerbermarkt-Informationen. Damit sind sie in der Lage, ihre Recruiting-Strategie zu verbessern sowie die Stellenprofile und das dazugehörige Budget zu optimieren. Ein ganzheitlicher Service also.



34,8
Prozent

Von den insgesamt 736 Sitzen im 20. Deutschen Bundestag gingen 256 an Frauen, was einem Frauenanteil von 34,8 % entspricht. (Statistik BW)

STARKE PARTNER

Geschäftsführerin Sophia Röpke, die 2019 von Ernst & Young als „EY Entrepreneurial Winning Women“ ausgezeichnet wurde, sagt: „Wir freuen uns sehr, dass die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg unsere Geschäftsidee als erfolgversprechend und zukunftsweisend wahrgenommen hat. Es ist wichtig, kompetente und kooperative Partner an der Seite zu haben, um ein Unternehmen zu gründen und die Ziele für die Zukunft zu erreichen.“

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: SPARKASSE KARLSRUHE, BÜRGSCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: 18

STANDORTE: KARLSRUHE, ROOT (SCHWEIZ)

HRCONNECTUM.COM



MEHRWEGKONZEPTE SERVICE GMBH, BAD MERGENTHEIM

„Tschüss Einweg – hallo Mehrweg“

Die Welt, in der wir leben, hat es nicht leicht: Plastikmüll in der Natur und im Meer, Schwermetalle im Boden und im Trinkwasser, Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in unserer Nahrung, Feinstaubbelastung in der Luft und Müll ohne Ende. Die Folgen sind vielfältig und weitreichend: Daher wurde beispielsweise in Deutschland beschlossen, dass seit 01. Juli 2021 Einwegverpackungen aus Plastik, Einweg To-Go-Behälter oder auch Styroporboxen nicht mehr zulässig sind, um die Natur und Umwelt besser zu schützen.



Daher müssen neue nachhaltige Ideen her. Die Firma Mehrwegkonzepte Service GmbH bietet eine Lösung: Ob Becher, Teller, Schale oder Box, ihre Ersatzprodukte aus Polypropylen sind zu 100 Prozent recycelbar oder kompostierbar. Für jedes Produkt gibt es das passende Mehrwegkonzept – ganz gleich ob für Handel, Bäckereien, Events oder Gastronomie. Gerade in Pandemie-Zeiten nahm das To-Go-Verhalten der Menschen zu.

Darüber hinaus bietet das junge Unternehmen einen Spülservice an: Damit sparen die Kunden Platz, Personal und natürlich auch Geld.

Die Idee hatte Gründer und Geschäftsführer Sven Döding gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Olga Axt: Beide hatten selbst schon Erfahrungen mit dem Müllproblem gemacht, da sie mehrere Kinos betreiben.



Und die Müllberge fanden sie gar nicht gut. Daher wollten sie neue Wege gehen und gründeten gemeinsam die Mehrwegkonzepte Service GmbH. Sie wollten Dienstleister für andere Unternehmen werden. Angefangen hat alles mit großen Bechern. Der Bedarf war da, also erweiterten sie ihr Angebot.

Mittlerweile beschäftigen sie sieben Vollzeitkräfte und sind für die Zukunft gut aufgestellt. Sven Döding erklärt: „Es ist noch viel Überzeugungsarbeit in diesem Bereich zu leisten, aber unsere Perspektiven sehen gut aus.“ Auch in Zukunft will das Team der Mehrwegkonzepte Service GmbH alles daransetzen, die Welt noch ein bisschen grüner zu machen.



Der Verbrauch von Verpackungen in Deutschland nimmt Jahr für Jahr zu. 2018 erreichte die Müll-Menge erneut ein Rekordhoch: 18,9 Millionen Tonnen fielen an, rechnerisch 227,5 Kilogramm pro Kopf. Etwa die Hälfte davon geht auf das Konto der Verbraucher. 2019 fielen pro Stunde 320.000 To-Go-Einwegbecher sowie 800.000 Einweg-Essensboxen und -schalen an.

STARKE PARTNER

„Wir freuen uns, dass unsere Geschäftsidee unsere Hausbank, die L-Bank und die Bürgschaftsbank von Anfang an überzeugt hat und alles nach der Antragstellung schnell und einfach über die Bühne ging“, so Sven Döding.

→ MEHR ERFAHREN

BETEILIGTE: SPARKASSE TAUBERFRANKEN, L-BANK, BÜRGCHAFTSBANK BADEN-WÜRTTEMBERG

MITARBEITER: 7

STANDORT: BAD MERGENTHEIM

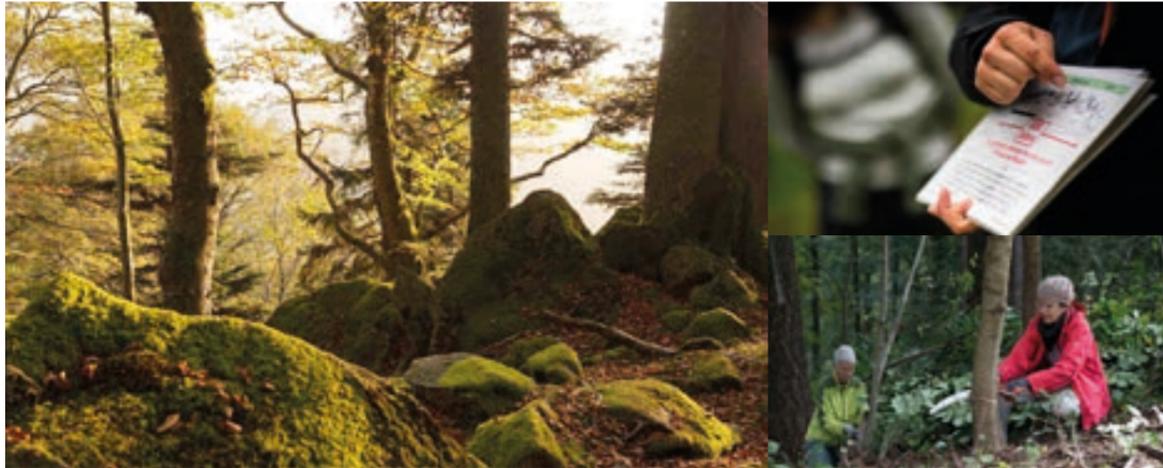
WWW.MEHRWEGKONZEPTE.DE



KLIMASCHUTZ FÜR REGIONALE PROJEKTE

Wir sind Baden-Württemberg

Unser Geschäftsbericht wird seit vielen Jahren klimaneutral produziert, und wir unterstützen regionale Projekte.



Regionale Projekte schützen natürliche Lebensräume wie heimische Wälder oder die Alpen. Sie sind wichtig für die Anpassung an den Klimawandel. Projekte in Deutschland, Österreich und in der Schweiz bringen in aller Regel keine zertifizierten Emissionsminderungen hervor. Deshalb kombiniert ClimatePartner regionale Projekte mit international anerkannten Klimaschutzprojekten. So sind gleichzeitig Klimaneutralität und regionales Engagement möglich.

Lebensraum für Auerhuhn und Haselhuhn

Das Bergwaldprojekt e.V. schützt heimische Wälder mit der Hilfe von Freiwilligen und Fachkräften. 2.000 Menschen im Jahr arbeiten an 51 Orten in Deutschland. Im Freiburger Stadtwald verbessert das Projekt seit 2001 die Lebensbedingungen für Auerhuhn und Haselhuhn.

Für die beiden Rauhfußhuhnarten ist der Schwarzwald einer der letzten intakten Lebensräume außerhalb der Alpen. Auerwild benötigt für die Aufzucht der Jungen geschlossene Dickungsbereiche zum Schutz vor Feinden, offene Flächen mit Heidel- und Moosbeeren als Nahrung sowie freistehende Bäume als Schlafplatz. Von einem solchen Flächenmosaik profitieren auch andere Tierarten wie Schwarzspecht, Rote Waldameise und Kreuzotter. Mit ihrem Einsatz stärken die Freiwilligen die Artenvielfalt und damit die Widerstandsfähigkeit des Waldes gegen den Klimawandel. Der Beitrag an das Bergwaldprojekt trägt zur Finanzierung der Einsatzwochen bei. Um Klimaneutralität zu garantieren, unterstützt ClimatePartner zusätzlich ein international anerkanntes Waldschutzprojekt in Brasilien: www.climatepartner.com/1056



Die Geschäftsberichte von Bürgschaftsbank und MBG wurden auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Impressum

Herausgeber

Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
 MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft
 Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
 Redaktion: Dunja Geisler, Leitthema: Thomas Breining

Konzept & Gestaltung

Grundler UKOM., Murrhardt

Fotografie

Fotostudio Thomas Möller, Ludwigsburg
 KD Busch, Stuttgart
 Archiv Bürgschaftsbank & MBG
 AdobeStock.com

Druck

ce-print Offsetdruck, Metzingen



www.buergschaftsbank.de
www.mbg.de